



Stand
März
2025

Konzeption

Montessori-Kinderhaus Villa der Vielfalt



**MONTESSORI
DEUTSCHLAND**

QR-anerkannte
Bildungseinrichtung:

Montessori-Kinderhaus
Landshuter Straße
von Montessori-Regensburg

QR-Anerkennung bis:
01.03.2026



Inhalt

1. Regensburg Montessori-Kinderhaus Villa der Vielfalt	4
1.1 Grußwort	
1.2 Rechtsträger	
1.2.1 Vorstellung	
1.2.2 Verantwortungsbereich	
1.2.3 Besprechungsstrukturen	
1.2.4 Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern	
1.3 Entstehungsgeschichte	
2. Gesetzliche Grundlagen	7
2.1 Datenschutz	
2.2 Kinderschutz	
2.2.1 Umgang mit konkreter Gefährdung gemäß § 8a SGB VIII – Ablaufschema	
2.2.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	
2.2.3 Umgang mit Risikofaktoren und Krisen	
2.2.4 Umgang mit Grenzüberschreitungen von pädagogischen Kräften	
2.2.5 Präventive Maßnahmen	
2.2.6 Verhaltenskodex	
2.3 Hygiene	
2.4 Jährliche Belehrungen	
2.5 Kinderrechte	
3. Unser Verständnis von Bildung	17
3.1 Personale Kompetenzen	
3.1.1 Selbstwahrnehmung	
3.1.2 Motivationale Kompetenzen	
3.1.3 Kognitive Kompetenzen	
3.1.4 Physische Kompetenzen	
3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	
3.2.1 Soziale Kompetenzen	
3.2.2 Werte- und Orientierungskompetenz	
3.2.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	
3.2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	
3.2.5 Lernmethodische Kompetenzen	
3.2.6 Kompetenter Umgang mit Veränderung	
3.2.7 Bildungs- und Erziehungsbereiche	
3.2.8 Ethisch- religiöse Erziehung / Werteerziehung	
3.2.9 Sprachliche Bildung und Förderung	
3.2.10 Mathematische Bildung	
3.2.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	
3.2.12 Umweltbildung und -erziehung	
3.2.13 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	
3.2.14 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	
3.2.15 Musikalische Bildung und Erziehung	
3.2.16 Bewegungserziehung und -förderung / Sport	
3.2.17 Gesundheitserziehung	

4. Die Montessori-Pädagogik	27
4.1 Sensible Phasen	
4.2 Absorbierender Geist	
4.3 Humane Tendenzen	
4.4 Die vorbereitete Umgebung	
4.5 Das Entwicklungsmaterial	
4.6 Die neue Erzieherin	
4.7 Polarisation der Aufmerksamkeit	
4.8 Friedenserziehung	
4.9 So lebt das Kind im Kinderhaus	
4.10 Die Bereiche der Montessori-Pädagogik	
5. Das offene Konzept	37
6. Inklusion und Vielfalt	37
7. Interkulturelle Erziehung und Offenheit	38
8. Geschlechtssensible Erziehung	40
9. Gendersensible Erziehung	41
10. Partizipation	41
11. Tiergestützte Pädagogik	42
12. Transition / Übergänge	42
12.1 Anmeldeverfahren und Ankommenszeit	
12.2 Übergang Kinderhaus – Grundschule	
12.3 Übergang Kinderhaus – Kinderhort	
13. Tagesablauf	44
14. Weitere Methoden unserer pädagogischen Arbeit	44
14.1 Ernährung	
14.2 Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten	
14.3 Ausscheidungsautonomie	
14.4 Geburtstagsfeier	
14.5 Feste und Feiern	
15. Projektarbeit	48
16. Beschwerdemanagement	48
17. Das Team	51
18. Qualität unserer Einrichtungen	52
19. Beobachtung und Dokumentation	54
20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	54

21. Rahmenbedingungen	58
22. Kooperation	60
22.1 Hospitationen / Praktika	
22.2 Vernetzung mit anderen Einrichtungen	
23. Öffentlichkeitsarbeit	61
24. Schlusswort, Ausblick und Visionen	61
25. Impressum	63

1. Regensburg Montessori-Kinderhaus Villa der Vielfalt

1.1 Grußwort

1.2 Rechtsträger

1.2.1 Vorstellung

Wir freuen uns über das große Interesse vieler Erziehungsberechtigter an unseren Montessori-Kinderhäusern und sehen mit unserem Erziehungskonzept die „Erziehungslandschaft“ in Regensburg erweitert.

montessori regensburg e. V. hat es sich zur Aufgabe gestellt, Einrichtungen für alle Altersstufen zu schaffen, um die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Entwicklungsweg zu unterstützen und damit die Gedanken und Methoden von Maria Montessori in unserer Zeit lebendig zu halten.

Neues Wissen und heutige pädagogische Herausforderungen binden wir dabei in unsere Arbeit ein.

Die Montessori-Kinderhäuser stellen einen wichtigen Baustein des Vereins dar. Angefangen von der Krippe über das Kinderhaus bis hin zur Schule mit Hort und der Montessori-FOS möchten wir Kindern und Jugendlichen eine vorbereitete Umgebung bieten und die Sorgeberechtigten bei ihrer Erziehungsarbeit begleiten. Zugleich ermöglicht montessori regensburg interessierten Eltern und Pädagogen Aus- und Fortbildungen im Regensburger Montessori-Institut (remoni).

Viele Helfer und Förderer waren aktiv, um die Kinderhäuser in der Landshuter Straße, in der Orangerie und in der Albertstraße aufzubauen.

Danke an die Stadt Regensburg. Ohne die Offenheit und das Engagement beim Aufbau und im Unterhalt der Kinderhäuser könnten wir nicht bestehen.

Danke an die vielen Eltern, die mit Herz, Geist und Hand das Wohlergehen der Kinderhäuser mit vorantreiben.

Danke an die Montessori-Helfer aus dem Verein, die die Gedanken der Pädagogik Montessoris umgesetzt haben.

Und **Danke an** die pädagogischen Teams, die jeden Tag Kinder und ihre Erziehungsberechtigten begleiten und damit die Gedanken Montessoris täglich leben.

Für Maria Montessori war ihre Pädagogik mehr als Arbeit mit neugierig machenden Materialien - es war zugleich ein respektvoller und achtsamer Umgang miteinander sowie mit der Umgebung und Umwelt. Ihr stetes Ziel war es, Kinder in ihrer Entwicklung zu sehen, anzunehmen und zu unterstützen. Dieses Gelingen wünschen wir allen Beteiligten in den Krippen und Kinderhäusern.

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander auf diesem Weg.

1.2.2 Verantwortungsbereich

- Auszug aus der Satzung -

Name, Sitz, Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen „montessori regensburg e. V.“ und ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Regensburg unter der Nummer 1.203 eingetragen.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Regensburg.
3. Das Geschäftsjahr beginnt am 01. August und endet am 31. Juli.

Zweck und Aufgaben des Vereins

1. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Erziehung durch die Verbreitung der

Montessori-Pädagogik in allen außerschulischen, vorschulischen und schulischen Bereichen.

2. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- a) die Errichtung und Trägerschaft von verschiedenen Montessori-Einrichtungen in Regensburg und Umgebung,
- b) die Durchführung von Montessori-Ausbildungen,
- c) die Information und Fortbildung von Eltern, Pädagogen*innen, haupt- und ehrenamtlichen Verantwortlichen sowie der Öffentlichkeit durch Vorträge, Seminare u.Ä. über die Montessori-Pädagogik und verwandte Erziehungsmethoden sowie

über die Trägerschaft von Montessori-Einrichtungen,

d) die Förderung der gemeinsamen Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung

1.2.3 Besprechungsstrukturen

Regelmäßig einmal im Monat findet eine Besprechung mit Trägervertretung und allen Leitungen der Montessori-Kinderhäuser Regensburg (Prinzengarten, Orangerie, Villa der Vielfalt und Hort) statt.

Es besteht auch jederzeit die Möglichkeit für Einzelgespräche zu individuellen Themen. Träger und Leitung sind in regem Austausch per Email, sowie per Telefon.

1.2.4 Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern

- Fachaufsicht und Fachberatung der Stadt Regensburg
- Aufsichtsrat
- Betriebsrat
- Mitgliedern des montessori regensburg e. v.

1.3 Entstehungsgeschichte

Aus Eigeninitiative einiger Montessori-Pädagog*innen wurde im Januar 1998, gemeinsam mit dem Engagement vieler Eltern, das erste Montessori-Kinderhaus in der Landshuter Straße in Regensburg ins Leben gerufen. Es entstand im Rahmen des Modellprojekts „Netz für Kinder“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit. Zwei Kindergruppen wurden von jeweils einer Erzieherin mit Montessori-Zusatzausbildung gemeinsam mit einem Elternteil pädagogisch betreut.

Ab September 2001 war es möglich, das Kinderhaus in einen staatlich anerkannten Kindergarten mit internationaler Ausrichtung umzuwandeln.

Dieses **Montessori-Kinderhaus Landshuter Straße** ist ein Wohnhaus mit familienähnlicher Atmosphäre und einem geräumigen Garten. Das zweistöckige Haus bietet Platz für max. 38 Kinder. In zwei offenen, altersgemischten Gruppen verbringen diese hier ihre Kinderhauszeit. Das Kinderhaus liegt in einer zentralen Innenstadtlage und grenzt an den Parkgürtel der Stadt.

Aufgrund großer Nachfrage und Interesse von Erziehungsberechtigten entstand im September 2005 ein zweites und 2013 ein drittes **Montessori-Kinderhaus**.

Von 2016 bis 2019 hat das Kinderhaus von montessori regensburg e.V. in der Landshuter Straße als erste Einrichtung in Bayern das Montessori-Qualitätssiegel (MQS) erhalten.

Aus dem Kinderhaus Landshuterstraße wird das Montessori Kinderhaus Villa der Vielfalt

Das Kinderhaus-Team hat sich zusammen mit den Kindern, Eltern und dem Träger überlegt, dass es sehr schön wäre, wenn das KH Landshuterstraße einen neuen Namen bekäme. Wir wollten einen aussagekräftigen Namen mit dem wir uns alle identifizieren können. Im Rahmen der Partizipation konnten alle Beteiligten Vorschläge für den neuen Kinderhausnamen einbringen. Bei unserer 25-Jahr-Feier im Mai 2023 war es dann so weit und der neue, wohlüberlegte Name „**Montessori Kinderhaus Villa der Vielfalt**“ wurde feierlich enthüllt. Wir finden der Name passt ganz wunderbar zu uns, da bei uns die Vielfalt (Kultur, Nation, Religion, Sprache, Diversität, Inklusion usw.) schon immer GROSS geschrieben wird.

Außerdem konnten wir als eine der ersten beiden Einrichtungen (zusammen mit dem Kinderhaus Orangerie) deutschlandweit den Montessori Qualitätsrahmen (MQR) in unserem „Jubiläumsjahr“ 2023 erfolgreich erlangen. Fortan verstehen wir uns als Multiplikationseinrichtung, um anderen Montessori-Einrichtungen, die sich auf den Weg zum Erlangen des QR machen wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wir laden Sie herzlich ein, unser Montessori-Kinderhaus näher kennen zu lernen. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den Prinzipien und Methoden der Ärztin, Dr. Maria Montessori (1870-1952).

In unserer Konzeption erläutern wir Ihnen die Grundgedanken der Montessori-Pädagogik und stellen Ihnen den Kinderhausalltag vor.

Für uns bedeutet dies, Ihr Kind mit seinen Kompetenzen, Bedürfnissen und Individualitäten anzunehmen. Wir begleiten es

aktiv in seiner individuellen Entwicklung zum Schulkind durch intensives Beobachten und Handeln. Ihre Bereitschaft, sich als Eltern auf die Montessori-Pädagogik einzulassen und vertrauensvoll mit uns zusammenzuarbeiten, stellt die Basis dar, dass Ihre Familie die Kinderhauszeit als bereichernde Erfahrung erleben wird.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit!

Ihr Kinderhausteam
Villa der Vielfalt



„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

(Maria Montessori)

2. Gesetzliche Grundlagen

Unsere gesetzliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), welches am 01.08.2005 in Kraft getreten ist. Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, deren wichtigste Inhalte Sie unter dem Punkt 3. „Unser Verständnis von Bildung“, finden können. Des Weiteren orientieren wir uns an dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) sowie an dem Sozialgesetzbuch XII (SGB XII), welche

den sog. Schutzauftrag zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung beinhalten. Weitere einschlägige Gesetzesvorlagen, wie z. B. das Infektionsschutzgesetz (IfSG), oder das Datenschutzgesetz, kommen in unserer täglichen Arbeit, mit und am Kind, zur Anwendung.

Die rechtliche Verantwortung für die Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen liegt beim Träger montessori regensburg e. v.

2.1 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter*innen des Kinderhauses. Die Angestellten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten.

Es ist den Mitarbeitenden untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem ande-

ren, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit beim Montessori-Kinderhaus.

2.2 Kinderschutz

2.2.1 Umgang mit konkreter Gefährdung gem. § 8a SGB VIII - Ablaufschema

Das Wohl des Kindes und dessen Schutz hat in unserer Einrichtung oberste Priorität. Die Einhaltung dessen wird von Seiten des Trägers, der Leitung und des gesamten Teams streng überwacht und das Schutzkonzept dazu jährlich neu überarbeitet. Nach § 8a Abs. 4 SGB VIII verpflichten wir uns, dass unsere pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben wahrnehmen und umsetzen. Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn eine Gefährdung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des einzelnen Kindes erkennbar ist. Beispiele hierfür sind, wenn:

- Eltern ihre elterliche Sorge nicht wahrnehmen oder missbrauchen
- Kinder vernachlässigt erscheinen
- Eltern unverschuldet eine wohlwollende Erziehung dem Kind gegenüber nicht (mehr) wahrnehmen können
- Dritte, z. B. Mitarbeiter*innen einer Einrichtung oder auch andere Kinder, sich gegenüber einem Kind in irgendeiner Form missbräuchlich verhalten.

Stellen wir im Team eine Kindeswohlgefährdung fest bzw. nimmt eine Fachkraft gefährdende Anhaltspunkte wahr, werden von uns umgehend folgende Handlungsschritte eingeleitet:

- Information der Leitung
 - Kollegiale Beratung innerhalb des Teams; ggf. Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft; gemeinsame Einschätzung der Gefährdung
 - Regelmäßige/Tägliche Dokumentation der Beobachtungen
 - Einbeziehen der Sorgeberechtigten durch klärende und lösungsorientierte Gespräche
 - Überprüfung, ob weiterhin kindewohlgefährdende Anhaltspunkte festzustellen sind. Führt dies zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis:
- Information des Trägers
 - Information des zuständigen Jugendamtes, sofern durch alle anderen Maßnahmen das Wohl des Kindes nicht sichergestellt ist
 - Bei Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung wird von den pädagogischen Fachkräften eine Gefährdungsbeurteilung mit zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen erstellt
 - Zum Schutz jedes einzelnen Kindes wurde vorsorglich eine allgemeine Gefährdungsbeurteilung von der Leitung und dem pädagogischen Personal erstellt, um eventuelle "Gefahrenquellen", für die Kinder in und um unsere Kindertagesstätte schnellstmöglich erkennen und darauf reagieren zu können.

Des Weiteren verweisen wir auf unser Schutzkonzept, das Sie als Anlage erhalten können.

2.2.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Vorab füllt die Gruppenleitung den BEK (Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückstän-

den und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern) aus und bespricht den Fall im Sinne einer kollegialen Beratung im Rahmen einer Teamsitzung. Anschließend wird mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb des Kinderhauses entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

2.2.3 Umgang mit Risikofaktoren und Krisen

Jedes in Deutschland lebende Kind hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl. Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht aller, die Verantwortung für Kinder tragen. Dies gilt auch in unserem Kinderhaus. In erster Linie ist es dabei unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte, Anzeichen für Gefährdungen so

früh wie möglich zu erkennen, um rechtzeitig Hilfen anzubahnen und (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden. Der Schutz der Kinder in unserem Kinderhaus ist daher vor allem auf Prävention angelegt. Im Folgenden gehen wir auf mögliche Risikofaktoren und Krisen und unsere Umgangsweise damit ein.

1. Körperliche Misshandlung

Körperliche Misshandlung umfasst alle Handlungen – vom einzelnen Schlag mit der Hand über Prügel, Festhalten und Würgen bis hin zum gewaltsamen Angriff mit Riemen, Stöcken oder anderen Gegenständen-, die zu einer nicht-zufälligen körperlichen Verletzung

eines Kindes führen, wobei es vor allem zu Blutergüssen, Prellungen, Schädel- und Knochenbrüchen, aber auch zu inneren Verletzungen und zu Verbrennungen, Verbrühungen oder Vergiftungen kommt.

⇒ Umgang:

- Gespräch mit der Leitung und Kolleg*innen: Beobachtungen werden zusammentragen
- Schriftliche Dokumentation der Beobachtungen
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft: Beratung und Unterstützung der Leitung und des Teams bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und bei der Planung des weiteren Vorgehens
- Risikoeinschätzung: Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert
- Zugang zu geeigneten Hilfsangeboten werden für die Eltern eröffnet
- Information des Jugendamtes, sofern die Anzeichen für eine Gefährdung gewichtig sind und die Eltern jede Hilfe ablehnen

2. Vernachlässigung

Kindesvernachlässigung ist die andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns durch sorgeverantwortliche Personen (Eltern oder andere von ihnen autorisierte Betreuungspersonen), welches zur Sicherstellung der seelischen und körperlichen Versorgung des Kindes notwendig wäre. Diese Unterlassung kann bewusst oder unbewusst, aufgrund unzureichender Einsicht oder unzu-

reichenden Wissens erfolgen. Die Vernachlässigung kann sich neben der mangelnden Befriedigung körperlicher Bedürfnisse (z. B. Nahrung, Bekleidung, Unterkunft, Sicherheit) auf den emotionalen Austausch, die allgemeine Anregung, die Sprache und/oder auf die Gesundheitsfürsorge und Beaufsichtigung des Kindes beziehen.

⇒ Umgang:

- Informationen werden zusammengetragen: Teamgespräch
- Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert und über einen gewissen Zeitraum hinweg systematisch ergänzt

- Einschätzung des Gefährdungsrisikos für das Kind durch das Kinderhaus und einer insoweit erfahrenen Fachkraft: Ergebnisse werden schriftlich festgehalten
- Kombination von unterschiedlichen Hilfen durch ein Hilfeplangespräch mit dem Jugendamt

3. Seelische Misshandlung

Seelische Misshandlung bezeichnet grob ungeeignete und unzureichende, altersunangemessene Handlungen, Haltungen und Beziehungsformen von Sorgeberechtigten gegenüber Kindern in Form von Ablehnung, Überforderung, Herabsetzung und Geringschätzung, Ängstigung und Terrorisierung, Isolierung, Korruption, Ausbeutung und Verweigerung von emotionaler Zuwendung und Unterstützung, wodurch das Bestreben eines Kindes, seine emotionalen, kognitiven und moralischen Entwicklungsbedürfnisse zu befriedigen, in seinem Maße eingeschränkt und frustriert wird, dass seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt und geschädigt wird. Seelische Misshandlung kann aktiv erfolgen, wie im Fall verächtlicher Zurückweisung, oder passiv, wenn ein Kind zum Beispiel beständig ignoriert wird. Sie kann als akutes Geschehen auftreten (z. B. als Dro-

hung gegenüber dem Kind) oder als chronisches Interaktionsmuster (z. B. emotionale Unnahbarkeit eines Elternteils). Seelische Misshandlung kann sich als leicht erkennbarer, extremer Verhaltensakt zeigen (z. B. als verbale Attacke oder subtile Formen annehmen (z. B. wenn die Zuneigung eines Kindes zum andern, getrenntlebenden Elternteil missbilligt wird). In allen Fällen psychischer Gewalt geht es um ein wiederholtes oder dauerhaftes Verhaltensmuster, durch das dem Kind zu verstehen gegeben wird, es sei wertlos, ungewollt oder ungeliebt, mit schweren Fehlern behaftet oder nur dazu da, die Bedürfnisse eines anderen Menschen zu erfüllen. Eine besondere Form seelischer Gewalt besteht darin, das Kind in unlösbare Loyalitätskonflikte zu drängen oder mit ihm eine sog. Doppelbindung einzugehen.

⇒ Umgang:

- Teamgespräch: Informationen werden zusammengetragen (Verhaltensbeobachtungen beim Kind, Verlauf und Ergebnisse früherer Gespräche mit den Eltern)
- Schriftliche Dokumentation der Beobachtungen
- Gespräch mit den Eltern
- Risikoeinschätzung gemeinsam mit der insoweit erfahrenen Fachkraft
- Erneutes Elterngespräch: gemeinsame Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten, Vereinbarung des weiteren Vorgehens und schriftliche Dokumentation der Ergebnisse
- Information des Jugendamtes, sofern die gewichtigen Anzeichen für eine Gefährdung bestehen bleiben oder Hilfen nicht oder nicht ausreichend in Anspruch genommen werden

4. Sexueller Missbrauch

Sexueller Missbrauch ist eine die geltenden Generationsschranken überschreitende sexuelle Aktivität eines Erwachsenen oder Jugendlichen mit Minderjährigen in Form von Belästigung, Masturbation, oralem, analem oder genitalem Verkehr oder sexueller Nötigung bzw. Vergewaltigung sowie sexueller Ausbeutung durch Nötigen von Minderjährigen zu pornographischen Aktivitäten und Prostitution. Durch den Missbrauch werden die körperliche und seelische Entwicklung, die

Unversehrtheit und Autonomie sowie die sexuelle Selbstbestimmung der Minderjährigen gefährdet und beeinträchtigt und ihre Gesamtpersönlichkeit nachhaltig gestört. Langfristige Folgen reichen von posttraumatischen Belastungsstörungen über Depressionen bis hin zu multiplen Persönlichkeitsstörungen. Die Täter nutzen ihre Macht- bzw. Autoritätsposition und die Abhängigkeit des Kindes aus und ignorieren dessen Grenzen.

⇒ Umgang:

- Gespräch im Team und mit der Leitung: Beobachtungen werden zusammengetragen und schriftlich dokumentiert
- Sofortiges Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft: Einschätzung des Gefährdungsrisikos für das Kind und Planung des weiteren Vorgehens
- Ergebnisse der Risikoeinschätzung werden sorgfältig dokumentiert
- Gespräch mit den Eltern (sofern diese nicht selbst als Täter infrage kommen)
- Auf Inanspruchnahme notwendiger Hilfen wird hingewirkt, um Gefährdung des Kindes abzuwenden
- Information des Jugendamtes, sofern die Hilfen nicht in Anspruch genommen werden oder nicht ausreichen
- In Fällen von sexuellem Missbrauch von Seiten der Eltern gegen das Kind: konfrontierendes Gespräch durch Mitarbeiter*in des Jugendamtes und Ergreifen von Schutzmaßnahmen

5. Suchtabhängigkeit der Eltern

Unter Sucht ist ein Verhaltensmuster zu verstehen, das von einem zwanghaften, wachsenden Verlangen nach einem bestimmten Gefühls- und Erlebniszustand geprägt ist. Die Sucht kann sich auf den Umgang mit Stoffen beziehen oder auf ein bestimmtes Verhalten. In Bezug auf stoffgebundene Süchte wird der Begriff „Sucht“ meist durch „Abhängigkeit“ ersetzt.

Im Fall einer Abhängigkeit wird der Verstand dem nach bestimmten Stoffen untergeordnet. Abhängigkeit – von den Betroffenen häufig geleugnet – beeinträchtigt die freie Entfaltung

der Persönlichkeit und kann die sozialen Bindungen und sozialen Chancen eines Individuums beeinträchtigen oder sogar zerstören. Die Folgen für den Suchtkranken sind gravierend: Der entstehende Kontrollverlust führt dazu, dass sich die Zukunftsplanung zunehmend auf die Organisation der Abhängigkeit reduziert. Nicht selten entwickeln sich Begleiterkrankungen wie Angststörungen, Depressionen oder Psychosen. In vielen Fällen werden Familienangehörige oder Freunde in die Sucht hineingezogen und unterstützen das Suchtsystem (Co-Abhängigkeit), indem

sie das Verhalten des Süchtigen rechtfertigen und die Probleme nach außen hin leugnen.

⇒ Umgang:

- Beobachtungen und damit verbundene Fragen werden schriftlich festgehalten und über einen gewissen Zeitraum hinweg durch zusätzliche systematische Beobachtungen ergänzt
- Zeitnahes Gespräch mit den Erziehungsberechtigten: Auflistung, in welchen Bereichen die Eltern selbst Veränderungen herbeiführen können, Unterstützung durch das Kinderhaus, zusätzliche Hilfen und Vereinbarung des konkreten weiteren Vorgehens
- Im Fall gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung: Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft => Unterstützung des Teams und der Leitung bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos, sowie bei Planung des weiteren Vorgehens
- Hinwirken auf Inanspruchnahme notwendiger Hilfen und Vergewisserung, dass diese tatsächlich in Anspruch genommen werden und ausreichend sind, um die Gefährdung abzuwenden
- In akuten Notsituationen: Inobhutnahme unter Einbeziehung des Jugendamts bzw. Einschalten der Polizei, sofern erforderlich

6. Psychisch kranke Eltern

Beispiele für psychische Erkrankungen:

Psychosen sind schwere psychische Störungen, die durch einen zeitweiligen weitgehenden Verlust des Realitätsbezugs gekennzeichnet sind. Unterschieden werden organische Psychosen und nichtorganische Psychosen, darunter Schizophrenie, bipolare Störungen, sowie schwere Depressionen.

Neurosen sind leichtere psychische Störungen nichtorganischer Art, die durch Konflikte im Verlauf der seelischen Entwicklung verursacht werden und das Funktionieren der Persönlichkeit beeinträchtigen. Zu den Neurosen gehören unter anderem Angst- und Zwangsstörungen.

Depressionen sind affektive Störungen, die durch (starke) seelische Niedergeschlagenheit gekennzeichnet sind. Typische Anzeichen sind Stimmungseinengung (Verlust der Fähigkeit zu Freude oder Trauer), Antriebshemmung, innere Unruhe, Schlafstörungen sowie latente oder akute Suizidalität.

Psychosomatische Störungen sind körperliche Beschwerden oder Erkrankungen, die seelisch (mit-)bedingt sind. Häufig treten Schmerzen und funktionelle Beschwerden des Herz-Kreislauf-Systems, Magen-Darm-Bereichs und des Skelett- und Muskelsystems auf, für die keine organischen Ursachen gefunden werden können.

⇒ Umgang:

- Gespräch im Team: Informationen einen längeren Zeitraum betreffend werden zusammengetragen
- Gespräch mit Erziehungsberechtigten
- Risikoeinschätzung durch Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- Ggf. Inanspruchnahme von professioneller Unterstützung über Krankenkasse oder Jugendamt
- Gespräch der Erziehungsberechtigten mit Jugendamt (und Kinderhaus)
- Bei Kindeswohlgefährdung: Einschaltung des Jugendamts und ggf. Trennung des Kindes von den Eltern
- Sofern das Kind in der Familie verbleiben kann: ambulante Hilfen (Vertrauensperson, Entlastung der Familie, psychotherapeutische Hilfen)

7. Hochkonfliktvolle Trennung der Eltern

Vor allem Sorge- und Umgangsstreitigkeiten nach einer Trennung oder Scheidung zählen zu den häufigsten Konflikten, die sich auch auf das Kind und die Arbeit bei uns im Kinderhaus auswirken können.

Wenn es den Eltern nicht gelingt, das Kind aus ihren Konflikten herauszuhalten, oder wenn ein Elternteil versucht, das Kind gegen den Anderen einzunehmen, geraten Kinder in einen für sie nicht lös-

baren Loyalitätskonflikt (seelische Misshandlung). Sie verlieren die Orientierung und wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Viele Kinder reagieren dann mit innerem Rückzug. Eine weitere Reaktion kann darin bestehen, dass sich das Kind zeitweise oder ganz auf die Seite eines Elternteils schlägt. Das Kind erlebt seine Beziehung zum anderen Elternteil als belastet und befürchtet, ihn ganz zu verlieren.

⇒ Umgang:

- Gespräch im Team und mit der Leitung: Beobachtungen zusammentragen
- Gespräch mit den Eltern => Wohl des Kindes an erster Stelle
- Bei Kindeswohlgefährdung: Abschätzung des Gefährdungsrisikos durch eine insoweit erfahrene Fachkraft, Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen durch die Eltern

8. Häusliche (Partner-)Gewalt

Im weiteren Sinne bezeichnet häusliche Gewalt die Gewaltanwendung zwischen Menschen, die in einem Haushalt zusammenleben. Unter diesen Oberbegriff fallen nicht nur Gewalt in Ehe- oder Partnerschaften, sondern auch Gewalt gegen Kinder, Gewalt von Kindern gegenüber ihren Eltern, Gewalt unter Geschwistern und Gewalt gegen im Haushalt lebende ältere Menschen.

Bei häuslicher Gewalt zwischen (Ehe-) Partnern kann zwischen körperlicher Gewalt (u. a. Schlagen, Stoßen, Schütteln, Würgen, mit

Gegenständen werfen, andere tätliche Angriffe), psychischer Gewalt (u. a. Beschimpfungen, Bevormundungen, Demütigung, Drohung, Einschüchterung, Nötigung, Freiheitsberaubung, Kontrolle und Bspitzelung von Sozialkontakten), sexueller Gewalt (u. a. sexuelle Nötigung, Vergewaltigung, Zwang zur Prostitution) und sozialinteraktiver Gewalt (u. a. Verbot der Arbeitsaufnahme, Zwang zur Arbeit, kein Zugang zum gemeinsamen Konto, Beschlagnahmung des Lohns) unterschieden werden.

⇒ Umgang:

- Gespräch im Team: Beobachtung zusammentragen
- Elterngespräch: über Folgen informieren und für Hilfen motivieren
- Bei Kindeswohlgefährdung: Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- In akuten Notsituationen: Inobhutnahme durch das Jugendamt und Einschalten der Polizei

9. Weitere Formen

- ✓ Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom
- ✓ Gesundheitsgefährdende Ernährungsformen
z. B. makrobiotische Ernährung im ersten Lebensjahr
- ✓ Erzwungener Drogenkonsum
- ✓ Vorenthaltung lebensrettender medizinischer Maßnahmen
z. B. aus religiöser Überzeugung

2.2.4 Umgang mit Grenzüberschreitungen von pädagogischen Kräften

Damit sich Fehlverhalten nicht wiederholt oder sogar verfestigt, sollte jedes unprofessionelle Verhalten Konsequenzen haben. Nur wenn Übergriffe und Gewalt gegen Kinder im Kinderhaus nicht folgenlos bleiben, können die Beteiligten aus Fehlern lernen, Verhaltensweisen und Regeln ändern und Unterstützung anbieten. Welche Konsequenzen notwendig sind, hängt von der Art und Intensität des Fehlverhaltens ab. Auch spielt eine Rolle, ob es sich um ein einmaliges oder um wiederholtes unprofessionelles Verhalten handelt. Die Reaktionen können je nach Lage des Falls von einem kollegialen Gespräch über die Beratung im Team, Gespräche mit der Leitung und den Eltern bis hin zur Inanspruchnahme externer Unterstützung reichen. Darüber hinausreichende Folgen können sein die Information des Trägers, eine Meldung an das Jugendamt oder Arbeits- und Strafrechtliche Konsequenzen.

(Quelle: Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern, Jörg Maywald)

2.2.5 Präventive Maßnahmen

Unser Schutzkonzept ist nicht nur Bestandteil unserer pädagogischen Praxis, sondern ist gleichzeitig ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung und dient unserer Qualitätssicherung. Um diesen Standard auf

recht zu erhalten, bildet sich das gesamte Team regelmäßig zu dem Thema fort und wird gemäß dem Kinderschutz intensiv dazu geschult.

2.2.6 Verhaltenskodex

Das Wort Verhaltenskodex bedeutet die Sammlung verschiedener zusammengefasster und erarbeiteter Verhaltensrichtlinien hier bezüglich unseres Hauses. Der Verhaltenskodex beinhaltet verbindliche Verhaltensregeln im Umgang mit Nähe und Distanz. Verhaltensregeln erleichtern es Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen, zu benennen und notwendige Interventionen durchzuführen.

Unser Verhaltenskodex umfasst folgende Punkte:

- Bekleidung
- Private Kontakte zu Familien
- Nähe und Distanz zu den Kindern
- Kommunikation
- Begrifflichkeiten
- Fotos
- Umgang mit Geschenken
- Konsequenzen bei Regelbruch
- Umgang mit- und die Nutzung von Medien

2.3 Hygiene

In unserer Einrichtung haben wir einen Hygieneplan und ein Hygieneschutzkonzept, dem

wir Folge leisten. Die Mitarbeiter*innen werden jährlich zu Themen wie Infektionsschutzgesetz belehrt.

2.4 Jährliche Belehrungen

Die Mitarbeiter*innen werden jährlich zu Themen wie Schutzauftrag, Brandschutz, Infekti-

onsschutzgesetz, erste Hilfe, Gleichbehandlungsgesetz und Gefährdungsbeurteilungen usw. belehrt

2.5 Kinderrechte

In unserem Kinderhaus bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln (siehe UN-Kinderrechtskonvention). Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt. Die Kinderrechte sind:

- Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren

Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

- Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen.

3. Unser Verständnis von Bildung

3.1 Personale Kompetenzen

3.1.1 Selbstwahrnehmung

Einen wesentlichen Schwerpunkt stellt die Selbstwahrnehmung dar. Dies ist die Grundvoraussetzung im Umgang mit sich selbst und im Kontakt zu anderen Menschen. Die Selbstwahrnehmung beruht auf einem guten Selbstwertgefühl, was die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Selbstvertrauen ist. Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir tragen im Kinderhaus in hohem Maße dazu bei, dass sich die Kinder als wertvoll empfinden und mit sich selbst zufrieden sind. Erst dann ist eine adäquate Kommunikation mit anderen Menschen möglich und förderlich. Den Kindern bieten wir hinreichend Gelegenheiten, die Selbstwahrnehmung fundiert zu entwickeln. Dies setzen wir durch folgende Methoden im Kinderhausalltag um:

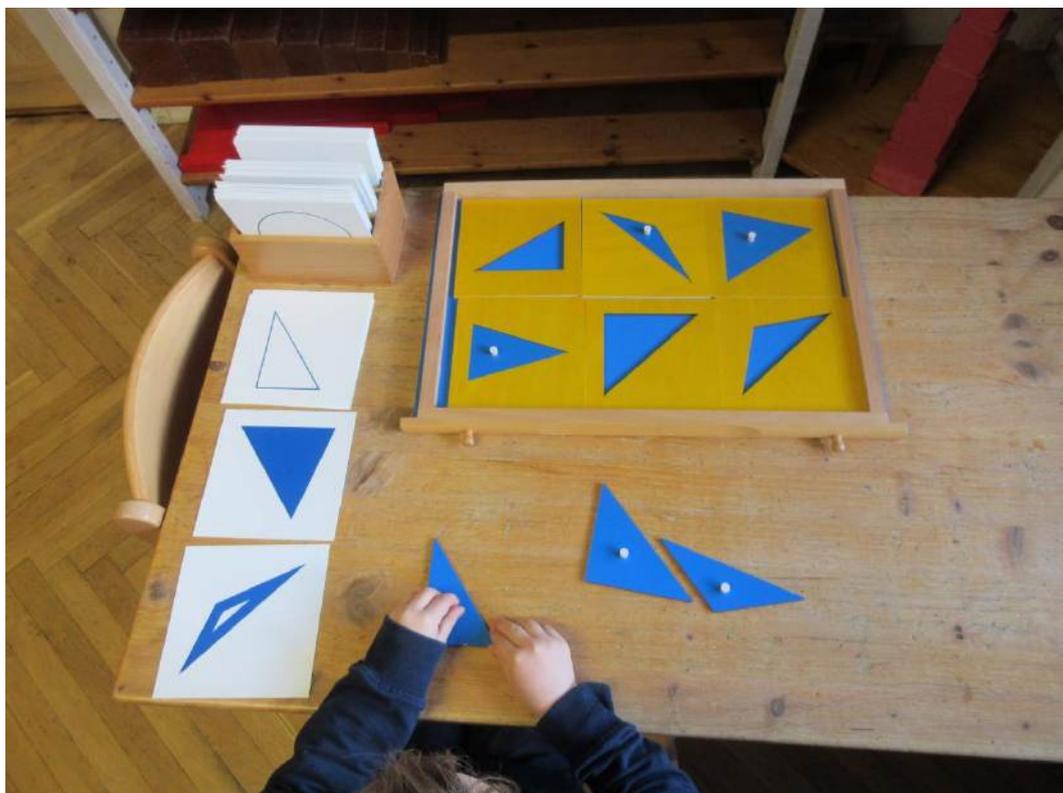
- Durch Darbietungen im Sinnesbereich (z. B. Tastbretter, Kasten mit Stoffen, Geschmacksgläser)
- Übernehmen von Aufgaben (z. B. Tischdecken, Blumen gießen, Fische füttern)
- Entscheidungsfreiheiten (z. B. wählen der eigenen Arbeit, des Zeitpunkts, der Dauer, des Ortes, entdecken eigener Interessen, Wählbarkeit ob die Arbeit alleine oder mit jemandem zusammen gemacht wird) – siehe auch: Punkt 9. Partizipation und Punkt 4. Montessori-Pädagogik
- Kinderkonferenzen (z. B. gemeinsames Festlegen von Gruppenregeln, Aussuchen und Planung von Projekten) – siehe auch: Punkt 9. Partizipation und Punkt 15. Beschwerdemanagement
- Durch Bewegungsangebote im Garten oder durch Entfernungsspiele und gezielte Arbeiten



3.1.2 Motivationale Kompetenzen

Zu den Motivationalen Kompetenzen gehören:

- a) **Autonomieerleben**
Unsere Kinder können (in einem Rahmen) selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie wollen selbst gesteuert (autonom) handeln.
Siehe auch: Punkt 4. Montessori-Konzept; Punkt 5. offene Arbeit; Punkt 9. Partizipation
 - b) **Kompetenzerleben**
 - c) **Unsere Kinder wollen wissen was sie können.** Sie suchen sich gerne Herausforderungen die optimal für ihre Fähigkeiten sind, die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie hierbei. Die Montessori-Materialien bieten hierfür ideale Möglichkeiten.
 - d) **Selbstwirksamkeit**
Unsere Kinder haben die Überzeugung, dass sie schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund ihrer eigenen
- Kompetenzen bewältigen können. Dies spendet unseren Kindern Zuversicht und Selbstvertrauen.
 - e) **Selbstregulation**
Selbstregulation bedeutet, dass unsere Kinder ihr Verhalten selbst beobachten und selbst bewerten. Unsere Kinder lernen ihr Verhalten zu planen, beobachten und steuern.
 - f) **Neugier und individuelle Interessen**
Unsere Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen. Sie lernen Vorlieben zu entwickeln und zu realisieren.
- Das **Montessori-Konzept** bietet hierfür eine bestmögliche Grundlage.



3.1.3 Kognitive Kompetenzen

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit ist die Kognitive Kompetenz. Es ist die Fähigkeit des Erkennens, Gedächtnis- und Denkprozesse. Diese entwickelt sich bereits schon in der frühen Kindheit und wird durch gezielte Reize trainiert, gefördert und gefestigt. Für uns Erwachsene erscheinen diese Lernprozesse oftmals banal, da sie zu Beginn unbewusst ablaufen (Beispiel: Kind erkennt durch mehrmaliges Wiederholen des Öffnens und Schließens der Hand, dass es Gegenstände greifen und loslassen kann). Maria Montessori spricht bei solch einem Prozess vom **absorbierenden Geist** (siehe auch Punkt 4.2 absorbierender Geist). Aus diesen kleinen unbewussten Vorgängen entwickelt sich schließlich eine bewusste Steuerung der Hand. Im Laufe der weiteren Reife des Kindes erweitert sich der Bewegungs- und Handlungsradius, sodass es mit der Zeit diese Lernprozesse immer mehr ausweitet und letztendlich seine gesamte Umwelt miteinbeziehen kann. Im Rahmen der Montessori-Pädagogik wird dem Kind die Chance geboten, seine Kognition ganzheitlich aufzubauen. Die kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen, in besonders hohem Maße in folgenden Bereichen:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (z. B. im Erzählkreis, bei den Geburtstagfeiern, durch Projektarbeiten etc.)
- Sprache und Literacy (z. B. durch Erzählen von Bilderbüchern, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Lesen und Schreiben etc.)
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien (z. B. Umgang mit technischen Geräten, z. B. CD – Player etc.)
- Mathematik (z. B. Erkennen und Unterscheiden von Mengen, Zahlen, Größen, Gewichten, Erlernen der Grundrechenarten etc.)
- Naturwissenschaften und Technik (z. B. durch Experimente physikalische
- Umwelt (z. B. durch Spaziergänge, Sensibilisierung für Abläufe in der Natur etc.)
- Ästhetik, Kunst und Kultur (z. B. Handarbeiten, Malen und Basteln, Kennenlernen verschiedener Künstler und von diversen kreativen Techniken)
- Musik (z. B. Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten, Klanggeschichten, Einüben von Takt- und Rhythmusgefühl, Erlernen von Liedern, Kennenlernen von Musikern und Musikstilen etc.)
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (z. B. Trainieren der Grobmotorik, des Gleichgewichtssinns, Erlernen aller



Grundlagen und Zusammenhänge kennen lernen etc.)

Grundbewegungsarten und von dosiertem Krafteinsatz, etc.)

3.1.4 Physische Kompetenzen

Zu den Physischen Kompetenzen gehören:

- a) Die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Bei uns setzen die Kinder z. B. die vorgegebenen Hygienemaßnahmen weitgehend selbstständig um. Gesundes Essverhalten wird aufgrund unseres Brotzeitbuffets und täglichem Mittagessen für alle Kinder immer wieder thematisiert. (Siehe auch: Punkt 2.2 Hygiene und Punkt 12. Ernährung)
- b) Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- c) Fähigkeiten zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Bei uns lernen die Kinder verschiedenen Entspannungstechniken kennen oder haben die Möglichkeit sich in unseren Rückzugsecken zu entspannen.



3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

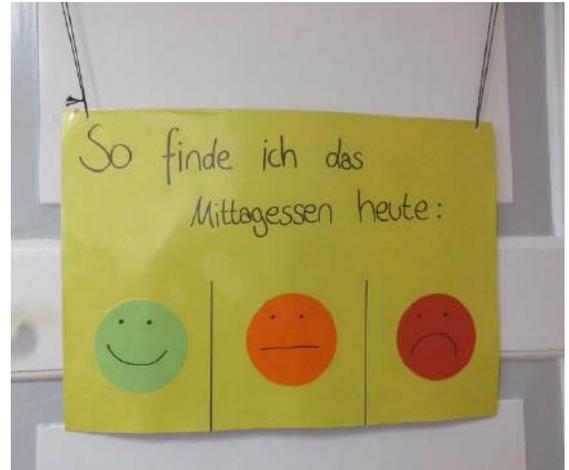
3.2.1 Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz bedeutet u. a., dass sich die Kinder in gegenseitigem Respekt begegnen und dass sie sich offen und wertschätzend gegenüber allen Gruppenmitgliedern verhalten. Im täglichen Umgang miteinander können die Kinder die individuellen Grenzen des einzelnen erfahren und dem jeweils Anderen achtsam und mit Toleranz begegnen. Diese sozialen Handlungsabläufe werden somit im Alltagsgeschehen – wie im Folgenden aufgeführt – übernommen, trainiert und schließlich verinnerlicht:

- Problemlösungsstrategien sollten in erster Linie vom Kind selbst entwickelt und umgesetzt werden
- Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Empathie (= Einfühlungsvermögen)
- Kommunikationsfähigkeit zeigt sich durch gegenseitiges Zuhören, Ausreden lassen und Nachfragen
- Kooperationsfähigkeit kann im Kinderhaus verinnerlicht werden durch gemeinsame Planung und Gestaltung täglicher Aktivitäten. Hierbei können Absprachen getroffen und sich über Erfahrungen ausgetauscht werden.

3.2.2 Werte- und Orientierungskompetenz

- a) Wertehaltung
Die pädagogischen Fachkräfte gelten als Vorbild für eine verfassungskonforme Wertehaltung und vermitteln den Kindern deren Bedeutung.
- b) Moralische Urteilsbildung
Kinder lernen bei uns ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und Stellung zu beziehen.
- c) Unvoreingenommenheit
Es ist uns wichtig, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten unvoreingenommen sind. Die Kinder lernen z.B. durch unsere Feste des Landes verschiedene Kulturkreise kennen und wertzuschätzen. Auch Kenntnisse über die eigene Kultur werden vermittelt.
- d) Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- e) Solidarität
Die Kinder lernen als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.



3.2.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung ist ein Meilenstein der Montessori-Pädagogik. Unsere Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind. Beispiele hierfür sind:

- Erarbeitung von Regeln und deren Einhaltung
- Übernahme einer „Patenschaft“ für jüngere Kinder (sich um die Bedürfnisse von jüngeren Kindern kümmern und ihnen Vorbild sein)
- Wertschätzung gegenüber der Natur und Umwelt (z. B. durch den täglichen Aufenthalt im Garten, Ausflüge in der Natur, Achtung anderer Lebewesen durch Kennenlernen des speziellen Lebensraumes, Mülltrennung, Versorgung der Fische)



3.2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In unseren Gesprächsrunden aber auch in unserem Alltag lernen die Kinder die Akzeptanz und das Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie das Einbringen und

Überdenken des eigenen Standpunkts (siehe auch: Punkt 9. Partizipation und Punkt 15. Beschwerdemanagement).

3.3 Lernmethodische Kompetenz

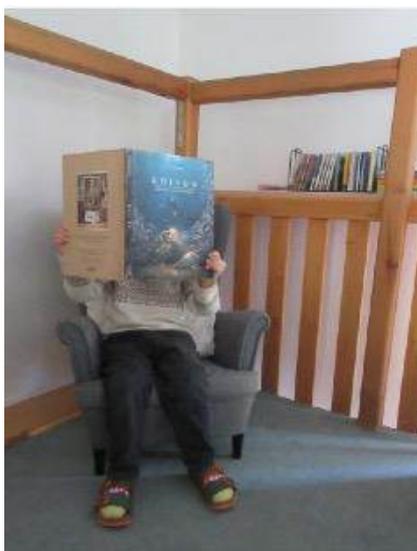
Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Dies ist auch eine der wichtigsten Säulen der Montessori-Pädagogik.

Weitere wesentliche Bestandteile der lernmethodischen Kompetenz sind auch die Wahrnehmung eigener Lernprozesse, deren Steuerung und Regulierung. Diese untergliedern sich in:

Für ein Kind bedeutet das:

- Neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten (z. B. durch Bilderbücher, Fragen stellen, digitale Suche)
- Neues Wissen verstehen und begreifen (Experimente erleben und selbst durchführen)
- Kompetenter und kritischer Umgang mit Medien (z. B. bewusster und gezielter Umgang mit dem Computer)

- Über das Gelernte nachzudenken und sich dessen bewusst zu werden
- Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- Sich bewusst machen, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe umsetzt
- Sich bewusst machen, wie man einen Text oder eine Geschichte versteht und wie man dieses Verständnis erworben hat
- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren (siehe: Punkt 4.5 Entwicklungsmaterial)
- Der effektivste Lernweg ist das „Selbst-Ausprobieren“ von bestimmten Tätigkeiten
- Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können
- Das eigene Lernverhalten planen und sich deren Schritte bewusst machen.



3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen bezeichnen wir in der pädagogischen Fachsprache als Resilienz. Das Kind benötigt so früh wie möglich die Fähigkeit, Übergangssituationen von z. B. Elternhaus – Kindergarten und später von Kindergarten – Grundschule zu bewältigen. Die Resilienz eines jeden ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität trotz eventueller widriger Lebensumstände (z. B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankungen oder Behinderungen).

Kinder mit einer ausgeprägten Resilienz zeichnen folgende personale Ressourcen aus:

- Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl

- Sicheres Bindungsverhalten, hohe Sozialkompetenz (vor allem Empathie und Perspektivenübernahme), Verantwortungsübernahme
- Positives Denken, optimistische Lebenseinstellung und religiöser Glaube

Im praktischen Kinderhausalltag heißt dies:

- ehrliches Feedback durch das pädagogische Fachpersonal (z. B. Hervorheben des Lernprozesses, Danksagung)
- einen geregelten Tagesablauf mit festgesetzter Freiarbeitszeit
- Wertschätzung und bedingungslose Annahme des Kindes durch die Bezugspersonen
- genügend Freiraum, Neues kennenzulernen und auszuprobieren
- Vorbildhaltung der Pädagog*innen

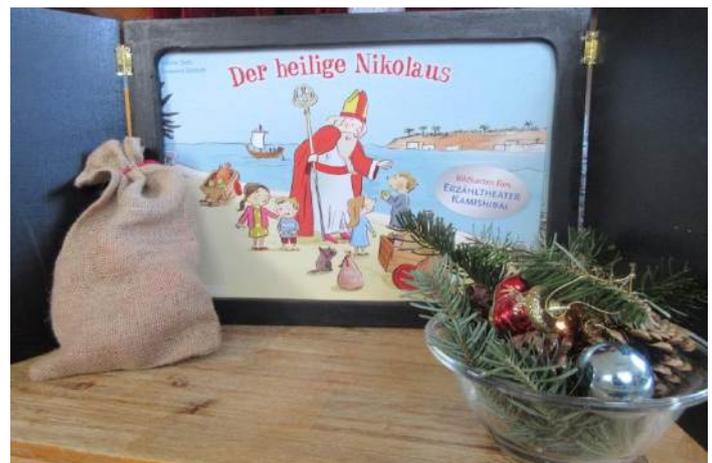
3.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.5.1 Ethisch- religiöse Erziehung / Wertvermittlung

Ein Bildungs- und Erziehungsziel in unserer Einrichtung:

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung (z. B. Feiern von Festen im religiösen / kulturellen Jahreskreislauf wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern,...).

- Vermittlung des Grundverständnisses von verschiedenen Religionen und Glaube
- Mit vorfindlicher Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können
- Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte für sich entdecken



- Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortsuche zu erproben, Philosophieren
- Sensibel sein für sinnstiftende, ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge
- Friedenserziehung (siehe Punkt 4.8)

3.5.2 Sprachliche Bildung und Förderung

- durch eigene Sprachbegeisterung den Kindern Sprechfreude vermitteln
- durch Sprachanregungen wie Geschichten, Reime, Gedichte, Laut- und Wortübungen, Bilderbücher, Fingerspiele, Lieder etc. => Entwicklung einer differenzierten phonologischen Bewusstheit.
- Sprachliche Begriffsbildung entwickeln durch Sinnerklärung abstrakter Wörter
- Textverständnis entwickeln, indem wir Geschichten nacherzählen lassen bzw. über deren Inhalt sprechen.
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken durch Vorbildfunktion und ungeteilte Aufmerksamkeit beim Zuhören
- Kenntnis der Wörter sowohl in Dialekt als auch in Schriftsprache und deren Umsetzung im Alltag

3.5.3 Mathematische Bildung

- Zahlen und Mengen sicher erkennen und benennen können
- Grundlegende simultane Mengenerfassung (= Erkennen kleinerer Mengen ohne nachzuzählen)
- bewusstes Zählen
- Kennenlernen von mathematischen Begriffen (z. B. größer/kleiner, schwerer/leichter, am wenigsten/am meisten)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (vorher/ nachher, gestern/ heute/morgen, Jahreszeiten/ Monatsnamen und Tage)



*„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“
(Maria Montessori)*

3.5.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Physikalische, technische und naturwissenschaftliche Vorgänge erwerben durch Experimente, Beobachtungen, Wiederholungen, Reflexion
- Mit unterschiedlichen (Natur)Materialien bauen, konstruieren, Erfahrungen sammeln



3.5.5 Umweltbildung und -erziehung

Verantwortungsvoller Umgang bei Alltagshandlungen (z. B. Umgang mit Wasser, Müllentsorgung, schonender Umgang mit Materialien aus der Natur, Achtsamkeit für Lebensmittel, Wasser und andere Konsumgüter entwickeln)



3.5.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Angemessener und kritischer Umgang mit den Medien wie z. B. Fernseher, Computer(spielen), CD, Tablet, Internet..

3.5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken durch Zeichnen, malen, gestalten, basteln, Phantasie sinnvoll einsetzen lernen
- Begeisterung für künstlerisches Gestalten wecken
- Grundverständnis von Farben und deren Umgang mit ihnen erwerben (z.B. Farben mischen und dadurch neue Farben herstellen)

3.5.8 Musikalische Bildung und Erziehung

- Freude an Musik und Rhythmus entdecken
- Musik (und evtl. auch Tanz) als mögliches Entspannungselement erleben
- Spielend mit Klängen, Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Erfahren, dass Singen Spaß machen kann und kein Zwang ist
- Verschiedene Musikinstrumente kennenlernen und ihre Klang- und Tonvielfalt erfahren können
- Herstellung von eigenen Musikinstrumenten
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen (z.B. Klanggeschichten)



3.5.9 Bewegungserziehung und -förderung / Sport

- Grundbewegungsarten beherrschen (gehen, hüpfen, laufen, kriechen, krabbeln, balancieren)
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und festigen (z. B. Schnelligkeit, Reaktion, Auge-Hand Koordination, Raumorientierung)
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Übung erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Erfahrung, dass Bewegung und Herumtoben Spaß macht und gut tut

3.5.10 Gesundheitserziehung

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen und entsprechend darauf reagieren
- Bewusster Umgang mit Essen und Getränken
- Wissen aneignen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung
- Eigene Körperteile, Sinnes- und innere Organe kennen und benennen können
- Verantwortungsvoller Umgang mit dem eigenen Körper und dessen Pflege (z.B. Hände reinigen nach dem Toilettengang)
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben z. B. Auge und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung, Ermüdung und Schlaf
- Unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“ sagen lernen, wenn man eine Berührung nicht mag.

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München)

4. Die Montessori-Pädagogik

Maria Montessori sieht die Entwicklung des Kindes durch die innere Dynamik des Kindes gesteuert.

Das Kinderhauskind erarbeitet sich sein Verständnis der Welt durch selbsttätige Sinneserfahrungen und Erlebnisse in seiner Umwelt. Diese Primärerfahrungen sind Grundlage für die spätere Arbeit des Kindes mit dem Montessori-Material. Das Material unterstützt die Kinder, ihre Erfahrungen in Begrifflichkeiten und Ordnungssysteme einzubinden. Montessori

bezeichnet das Spiel des Kindes als **Arbeit**, um dadurch die Tätigkeit des Kindes aufzuwerten. Maria Montessori stellt ihre Erziehungsmethode auf vier wesentliche Grundpfeiler:

- Die sensiblen Phasen
- Die vorbereitete Umgebung
- Die neue Erzieherin
- Die Polarisierung der Aufmerksamkeit

4.1 Sensible Phasen

Innerhalb der sensiblen Phasen ist das Kind besonders offen und empfänglich für bestimmte Lernerfahrungen. Maria Montessori betont, dass Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren die sensiblen Phasen für Bewegung, Ordnung und Sprache durchlaufen. Sie vergleicht diese Phasen mit einem Scheinwerfer, der im Inneren des Kindes einen bestimmten Bezirk hell erleuchtet. Solange der Bereich erhellt ist,

hat das Kind die Möglichkeit, die bereits gesammelten Erfahrungen mit seinen neuen Lernerfahrungen zu verbinden und einzuordnen. Ist der Wissensdurst des Kindes gestillt, öffnet sich ein anderes Interessenfenster und das Kind hat Kräfte frei, sich Neuem zu widmen.

(Maria Montessori, Kinder sind anders, 1969)

4.2 Absorbierender Geist

Der absorbierende Geist ist eine innere Kraft, die beim Selbstaufbau des Kindes hilft. Das Kind ist sozusagen „Baumeister seiner selbst!“ (Maria Montessori). Der absorbierende Geist unterstützt das Kind von der Geburt an sich an seine Umgebung anzupassen.

Er bezieht sich auf die sensorische, motorische und sprachliche Entwicklung des Kindes. Dadurch gelingt es dem Kind seine Kultur vollständig zu absorbieren.

Den absorbierenden Geist findet man bei Kindern hauptsächlich in der ersten Entwicklungsperiode (zwischen 0 und 6 Jahren).

4.3 Humane Tendenzen

Jeder Mensch bringt gewisse Neigungen (Tendenzen) mit, die ihm in seiner Entwicklung nützlich sind. Die sog. Humanen Tendenzen begleiten uns das gesamte Leben.

Es handelt sich um eine Art innerer Antrieb. Diese Instinkte sind die Tendenz, sich zu orientieren, zu forschen, zu ordnen, zu hantieren (manipulieren), zu arbeiten, zu wiederholen,

zu abstrahieren (mathematischer Geist), in einer Gruppe zu leben (soziales Leben, Kultur...), zu sprechen und zu kommunizieren, sowie den spirituellen Bedürfnissen Raum zu geben. Der Begriff der Humanen Tendenzen wurde von Mario Montessori (Sohn von Maria Montessori) geprägt.

4.4 Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung schließt die kindgerechte Gestaltung des Raumes, das pädagogische Entwicklungsmaterial und die Erzieher*innen mit ein. Die vorbereitete Umgebung enthält alle Anregungen, die das Kind zum geistigen Wachstum und seiner Entwicklung

braucht. Sie bietet dem Kind vielfältige Anreize zur frei gewählten Arbeit. Diese hilft dem Kind, sich in seinen intellektuellen, psychischen und motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

(Maria Montessori)

Die räumliche Umgebung:

Noch bevor man das Kinderhaus betritt, steht linker Hand der Treppe ein Briefkasten, der als Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte fungiert. Diese haben die Möglichkeit hier ihre Beschwerden anonym abzugeben.

Im Eingangsbereich befindet sich die Ich-binda-Wand. Wenn die Kinder und die Erzieher*innen am Morgen kommen, drehen sie ihr Foto mit dem Gesicht nach vorne „Ich bin da“. Beim Verlassen des Kinderhauses und bei Abwesenheit des Kindes bzw. Personals, wird das Foto umgedreht, sodass der Hinterkopf zu sehen ist.

Außerdem befindet sich gleich am Eingang rechter Hand ein Stehtisch. Ein/e Pädagog*in nimmt hier die Kinder beim Ankommen am Morgen in Empfang und ermöglicht bei Bedarf, kurze Tür- und Angelgespräche.

Gegenüber ist ein Aufsteller mit Flyern, Zeitschriften und Broschüren für die Eltern zu finden. An den Wänden hängen: das Leitbild, die Institutionen und ein Porträt Maria Montessoris. Auf dem Weg in die Garderobe, welche sich auf der linken Seite befindet, passiert man die Eltern-Info-Wand. Dieser können wichtige, aktuelle Infos, Bekanntmachungen etc. entnommen werden. Gegenüber kann man den 1.-Hilfe-Kasten und auf einem Tisch das Beschwerdemanagement für Kinder (Box + Vorlagen) finden.

In unserem Garderobenraum hat jedes Kind seinen festen Garderobenplatz mit einer Wanne für Straßenschuhe und Gummistiefel,

einen Haken für Jacken, Beutel und Matschhosen, sowie ein Körbchen für persönliche Gegenstände. In der Mitte des Raumes befindet sich eine breite Sitzgelegenheit mit Hausschuhfächern für jedes Kind.

In unserer kleinen Forscherecke, die vom Flur abgeht sind Regale mit Sachbüchern, Lupen, Forschermappen etc. und ein kleiner Tisch mit Sitzgelegenheiten, auf dem man je nach Jahreszeit verschiedene Tiere und Pflanzen beobachten, erforschen und damit experimentieren kann.

Außerdem ist im Erdgeschoss ein Sanitärbereich mit zwei Kindertoiletten mit abschließbaren Türen und einem Waschbecken.

Der Gruppenraum im unteren Stockwerk beinhaltet rechter Hand die Materialien für den Sprachbereich. Diese sind in offenen Regal für alle Kinder frei zugänglich. Als Rückzugsmöglichkeit befindet sich in der rechten Ecke ein gemütliches Sofa, welches gleichzeitig als Lesecke eingesetzt wird. Außerdem sind in unmittelbarer Nähe die Bücherregale. Daneben gibt es ein sog. „Winkel-fenster“. Hier haben die Kinder beim Verabschieden am Morgen die Möglichkeit den Eltern noch einmal zu winken, was den Abschied erleichtern kann. Auf der linken Seite befinden sich die offenen Regale mit den Materialien für den Sinnesbereich. Der Raum enthält Einzel- und Mehrfacharbeitsplätze, sowie geräumige Freiflächen, welche das Arbeiten mit den Teppichen am Boden ermöglichen.

Für eine angenehme Atmosphäre schmücken

einige Topfpflanzen unseren Raum.

Über den Sinnesbereich hat man außerdem die Möglichkeit in das Atelier zu gelangen. Dieses beinhaltet offene Regale mit Materialien zur Kreativitätsförderung, eine Küchenzeile mit Waschbecken, drei Tische mit mehreren Arbeitsplätzen und eine große Staffelei. Bilder von verschiedenen Künstlern schmücken unsere Wände.

Über eine rustikale Holzterrasse mit Geländer kann das zweite Stockwerk erreicht werden.

Im oberen Flurbereich stehen Regale mit Tablets für die Übungen des täglichen Lebens. Ein kleiner Tisch lädt die Kinder zum Arbeiten ein. Im angrenzenden Bad befindet sich eine Kindertoilette, eine Personaltoilette, zwei Waschbecken, eine Dusche und ein Wickelplatz.

In unserer Küche ist rechter Hand eine Küchenzeile mit Spülbecken, Herd und Backofen und linker Hand ein Vorratsschrank und Kühl- Gefrierkombination zu finden. Gegenüber haben die Kinder die Möglichkeit, Übungen des praktischen Lebens, die mit Wasser zu tun haben, durchzuführen. Daneben befindet sich ein Küchenschrank. Vier große Tische laden die Kinder zur gemeinsamen Brotzeit und zum Mittagessen ein.

Anschließend an die Küche gelangt man in das Welterkunden-Zimmer. Hier befinden sich Materialien aus den Bereichen Geografie, Biologie und Geschichte, welche in offenen Regalen dargeboten werden. Ein großer Tisch lädt zum Entdecken ein. Außerdem befindet sich dort auch unser Aquarium. Durch diesen Raum gelangt man auch in das Zimmer, welches in einen Musik- und Mathematikbereich unterteilt ist. Rechter Hand ist ein Klavier, sowie Regale mit verschiedenen Musikinstrumenten. Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich die offenen Regale, die die Materialien für die mathematische Bildung anbieten. An der linken Seite bietet eine zweite Ebene den Kindern im unteren Bereich eine Bauecke, den Kindern die Möglichkeit, sich konstruktiv und kreativ zu verwirklichen und in der oberen Etage finden die Kinder eine Rückzugsmöglichkeit in Form einer Medienecke. Dort können die Kinder Hörspiele und klassi-

sche Musik hören, sowie Bücher zu verschiedenen Sachthemen zu erkunden.

In der dritten Etage befindet sich im Flurbereich eine Personalgarderobe, ein Kopiergerät, Spinde für das Personal, sowie ein Material- und Putzschrank. Rechter Hand ist das Leitungsbüro und linker Hand der Teamraum zu finden.

Betritt man den Garten des Kinderhauses durch unser großes Eingangstor, passiert man rechter Hand einen Personalparkplatz. Im geteerten Hofbereich befindet sich rechter Hand ein großes Regal mit Garten- und Spielmaterial und unter einer Überdachung eine Tafel zum Bemalen. Der Hof lädt die Kinder ein, mit Fahrzeugen zu fahren oder auf der aufgemalten Ellipse Übungen zur Bewegungskontrolle durchzuführen. Über eine kleine Treppe gelangt man zu verschiedenen Sitzmöglichkeiten für die Kinder und Erwachsenen. Gegenüber ist der große Sandkasten mit zwei Matschküchen und einem Wasserlauf für Wasserspiele zu finden. Umringt ist dieser Bereich von schattenspendenden Bäumen, Pflanzen und Blumenbeeten. Außerdem können hier die Kinder sinnliche Erfahrungen mit dem Barfußpfad erleben. Über einen gepflasterten Weg gelangt man in den hinteren Bereich des Gartens. Dieser bietet verschiedene Balanciermöglichkeiten, wie Baumstämme und Slackline. Ein Klettergerüst lädt zum Klettern ein und eine Vogelnechtschaukel bietet Platz für mehrere Kinder. Dazwischen befindet sich eine unter Bäumen geschützte Rückzugsmöglichkeit in Form von zwei Palettensofas. Angrenzend an diesen Bereich ist eine Wiese, welche von Beerensträuchern umrandet wird. Unsere große Laube grenzt rechter Hand an die Wiese und wird durch viele Tische und Sitzmöglichkeiten zum Brotzeitmachen, verweilen und zum Malen und Basteln genutzt. Ein kleines Spielhaus lädt zu Rollenspielen ein. Daneben sind zwei Kräuterbeete, welche von den Kindern gepflegt werden. Auf einem angrenzenden Plateau gibt es einen Pflanztisch mit Gartenwerkzeug, Gießkannen und Töpfen. Welchen die Kinder beispielsweise zum Bepflanzen des Hochbeetes nutzen.

Unser Kinderhaus beinhaltet folgende Räumlichkeiten:

- Pattere: Eingangsbereich und Flur, WC für Kinder, Garderobe, Gruppenraum (Sprach- und Sinnesbereich), Nebenraum (Atelier)
- 1. Stock: Flur (Übungen des täglichen Lebens), WC für Kinder und Personal, Küche, Gruppenraum (Mathe- und Musikbereich), Nebenraum (Welterkunden)
Besonderheit: 2. Ebene mit Bauecke und Medienecke
- 2. Stock: Büro und Teamraum
- Außengelände (Garten und Hof)

Es besteht eine klar ersichtliche Ordnungsstruktur nach Materialbereichen. Großzügige Freiflächen laden zur Arbeit am Boden ein. Eine ästhetische Raumgestaltung prägt das Bild. Jedes Kind hat die Möglichkeit seinen Arbeitsplatz selber zu wählen (z. B. Arbeitstisch, Tisch).



4.5 Das Entwicklungsmaterial

- Das Material ist ästhetisch gestaltet.
- Es ist stets vollständig und gepflegt.
- Jedes Material ist nur einmal vorhanden.
- Es ist reduziert auf einen Lerninhalt.
- Es enthält eine Selbstkontrolle.
- Das Kind nutzt das gleiche Material in unterschiedlichen Altersstufen auf andere Weise.
- Jedes Material hat seinen festen Platz im Raum und ist für das Kind leicht zugänglich.
- Es hat Aufforderungscharakter, um weiterführende Lernprozesse zu bewirken.



4.6 Die neue Erzieherin (Begriff von Maria Montessori)

Aus der Sicht Maria Montessoris ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung die Basis unseres pädagogischen Tuns:

- Die Erzieher*innen begleiten das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen für die Entwicklung des Kindes eine anregende Umgebung und stellen sich ihm helfend zur Seite.
- Die Pädagog*innen gestalten den Rahmen für ein gutes Zusammenspiel von Freiheit und Grenze.
- Durch gezielte Beobachtung kennen die Erzieher*innen den Entwicklungsstand und die sensiblen Phasen jedes einzelnen Kindes.
- Bei Kindern, die ihre Arbeit bereits gefunden haben, halten sie sich beobachtend im Hintergrund.
- Sie reflektieren regelmäßig ihre Arbeit und bilden sich ständig fort.

*„Der Lehrer muss passiv werden,
damit das Kind aktiv werden kann.“*

(Maria Montessori)

So entsteht für das Kind eine strukturierte Umgebung, in der es sich eigenständig zurechtfindet. Die Selbsttätigkeit gibt dem Kind Selbstvertrauen. Aufgrund seines eigenen

Handelns gewinnt es innere Sicherheit und Zufriedenheit. Maria Montessori stellt diesen Entwicklungswunsch des Kindes unter das Motto:



*„Hilf mir
es selbst zu
tun.“*

4.7 Polarisation der Aufmerksamkeit

1907 entdeckte Maria Montessori erstmals das Phänomen der **Polarisation der Aufmerksamkeit** in der Casa dei Bambini, ihrem ersten Kinderhaus in Rom. Ein dreijähriges Mädchen war damit beschäftigt, Holzzylinder in die entsprechenden Öffnungen eines Zylinderblocks zu stecken. Maria Montessori war fasziniert mit welcher hoher Konzentration das Kind immer wieder seine Arbeit wiederholte und sich durch nichts ablenken ließ. Sie zählte 44 Wiederholungen.

Bei uns im Kinderhaus schaffen wir durch die vorbereitete Umgebung eine Atmosphäre, durch die das Kind immer wieder in diese Polarisation der Aufmerksamkeit gelangt. Das Kind versinkt in seiner Arbeit und dabei bleiben äußere Störungen ohne Wirkung. Am Ende der Arbeit empfindet das Kind eine emotionale Zufriedenheit über sein gelungenes Tun. Erst dann wendet es sich wieder bewusst der Außenwelt zu.

4.8 Friedenserziehung

Nur wer sich selbst und seine Emotionen durch das (Aus-)Leben kennen gelernt hat, weiß, wo seine eigenen und die Grenzen der anderen sind und kann somit zur Friedenserziehung beitragen. Der innere Frieden bedingt dabei den Äußeren. Sich selbst so anzunehmen und zu lieben, wie man ist, mit all seinen Gefühlen und das Vertrauen in sich selbst, bildet das Fundament für alles weitere

Lernen. Hierbei kommen wir Erwachsene ins Spiel. Es ist wichtig, dass wir als Vorbilder die Kinder so wertschätzen und achten, wie sie sind. Das bedeutet nicht, ihnen keine Grenzen zu setzen. Vielmehr ist damit gemeint, die Gefühle der Kinder nicht in „akzeptable“ und „nicht akzeptable“ zu unterteilen und die zweitgenannten zu unterbinden.

„Freiheit und Disziplin sind zwei Seiten einer Medaille.“

(Maria Montessori)

Kinder wollen, um sich selbst kennen und spüren zu lernen, in allen Facetten leben: glücklich und fröhlich wie auch mal traurig oder wütend.

Je besser sie sich selbst kennen, desto mehr achten sie dann auf die Gefühle des Anderen und können diese respektieren. Bevor dies geschieht, probieren sie oft vieles aus und beobachten die Reaktionen. Auch hier sind wir Erwachsene wieder Vorbilder.

Kinder lieben und brauchen authentische Persönlichkeiten. Ein deutliches und klares

„Nein“ des Erwachsenen ermöglicht es dem Kind selbst im Leben „Nein“ sagen zu können, wenn es etwas nicht möchte. Im täglichen Umgang miteinander lernt das Kind, dass Regeln nicht willkürlich aufgestellt werden, sondern ein gutes Zusammenleben ermöglichen, sodass sich jeder wohlfühlt. Es spürt, was es selbst für sich und sein Leben möchte, ist aber auch aus sich selbst heraus bereit, für ein harmonisches Miteinander Kompromisse zu schließen.

4.9 So lebt das Kind im Kinderhaus

Unser Tag beinhaltet Phasen, in denen das Kind als Einzelnes im Mittelpunkt seines eigenen Handelns steht, wie in der freien Arbeitszeit. Außerdem gibt es Zeiten, in denen es sich als Teil der Gruppe spürt.

Dabei haben die Pädagog*innen jeweils unterschiedliche pädagogische Aufgaben. Im Gegensatz zu den von uns angeleiteten Darbietungen von Materialien und Aktivitäten, verstehen wir uns bei der großen Arbeit des Kindes (Polarisation der Aufmerksamkeit) als Beobachter*in und Unterstützer*in der kindlichen Entwicklung.

Die Kinder holen sich ein Material und arbeiten in ihrem eigenen zeitlichen Rhythmus. Sie entscheiden, ob sie dies alleine oder mit anderen zusammen machen wollen. Ist die Tätigkeit beendet, wird das Material sorgfältig und achtsam an seinen Platz zurückgeräumt. Die Kinder lernen durch handelndes Tun, durch Wiederholungen und aus den Erfahrungen, die sie dabei machen.

Die Fehlerkontrolle im Material ermöglicht dem Kind, frei vom Erwachsenen sein Tun zu überprüfen. So gelangt es schrittweise in immer mehr Unabhängigkeit zum Erwachsenen.

4.10 Die Bereiche der Montessori-Pädagogik

Das Entwicklungsmaterial von Maria Montessori berücksichtigt das starke Bedürfnis nach Bewegung des Kindes und fördert zugleich das soziale Miteinander in der Gemeinschaft. Für die Entwicklung des Kindes spielt die **Bewegung** eine wichtige Rolle. Neben dem täglichen Aufenthalt in der Natur, ist die Präzision der Bewegung ein wichtiges Element in unseren Montessori-Kinderhäusern. Maria Montessori weiß, dass das Begreifen, das Tätigsein eine wichtige Voraussetzung für das Verstehen ist.

Nicht nur der Verstand des Kindes hat sich etwas gemerkt, sondern das Wissen ist auch in das Muskelgedächtnis eingeschrieben. Ein Kind, das mehrmals mit der Braunen Treppe arbeitet und jedes Mal die zehn Prismen zu einem Arbeitsplatz hin- und zurückträgt, „ergeht“ sich unbewusst die Menge zehn.

Maria Montessori war der festen Überzeugung, dass die **Sozialerziehung** des Kindes vor allen Dingen indirekt über das Material und die Gruppe erfolgt. So ist z. B. jedes Material nur einmal im Kinderhaus vorhanden.

Maria Montessori möchte dadurch bewirken, dass Kinder miteinander kommunizieren und ihre Wünsche und Gefühle äußern lernen.

Der Einzelne entscheidet sich immer wieder neu, ob und wie er mit den anderen Kindern arbeiten will. So lernt das Kind die eigenen Bedürfnisse kennen und die Aktivitäten der Anderen zu respektieren.

Kinder sind neugierige und ernsthafte Forscher, die sich die Welt erschließen wollen. Dieser Ernsthaftigkeit geben wir in den Einrichtungen durch verschiedene Materialien im Bereich **Welterkunden**, Raum.

Zusätzlich bieten wir dem Kind in der Natur und in unserem gesellschaftlichen Umfeld (Exkursionen, Naturtage, ...) ganzheitlich Erfahrungsmöglichkeiten an. Die Erkundung der Welt ist das grundlegende Prinzip unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Die Verantwortung für sich selbst, für die Mitmenschen, die Natur und Umwelt ist in ihr verankert. Das Kind erwirbt sich das Vertrauen, dass die Welt in ihrem Ursprung geordnet, zuverlässig und gut ist. Dies unterstützt das Kind sich nach seinem inneren „Bauplan“ zu entwickeln. Kinder wollen z. B. wissen, was die Welt in ihrem Innersten zusammenhält, wie lange es die Welt schon gibt und ob es in der Zeit der Dinosaurier schon eine Eisenbahn gab.

„Es ist die gemeinsame Arbeit, die Zuwendung zum Kind und die Liebe zum sich entwickelnden Menschen, die diesem eine möglichst gute Entwicklung seiner Persönlichkeit ermöglicht; ... erst dann kommt die Arbeit mit dem Material.“

(Maria Montessori)



Das Kind möchte im Kinderhausalter gerne überall mithelfen und die verschiedensten Dinge alleine tun. Es möchte Tee einschenken, sich allein die Schuhe anziehen oder auch beim Kochen helfen.

Oft ist es dem Erwachsenen ein zu großes Wagnis, weil er meint, das Kind ist dafür „noch zu klein“.

Maria Montessori fordert hier vom Erwachsenen, dass er dem Kind in klar unterteilten Schritten einen Handlungsablauf zeigt und es gemäß seinen Fähigkeiten in das gemeinsame Tun einbindet.

In unseren Einrichtungen gibt es die **Übungen des täglichen Lebens** mit diversen Kannen und Gläsern zum Schütten und Gießen, verschiedene Verschlussrahmen mit Schleifen, Knöpfen, Schnallen, ...

Die Kinder helfen bei der täglichen Zubereitung der Brotzeit, z. B. beim Schälen, Schneiden, Kneten und Rühren. Auch in alle anderen lebenspraktischen Tätigkeiten ist die Gruppe mit eingebunden.

Durch wiederkehrende Übungen erlernt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten, die ihm zur Selbständigkeit im Alltag verhelfen und

Selbstvertrauen geben. Diese Übungen lassen sich unterteilen in:

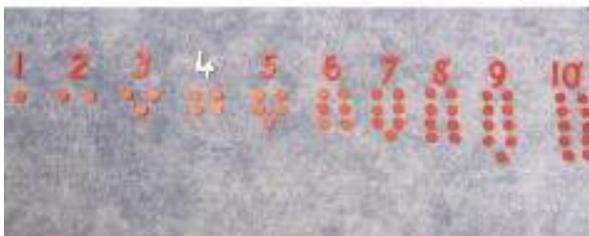
- Die Pflege und Sorge für die eigene Person (z. B. Nase putzen, Schuhe putzen...)
- Für die Umgebung (z. B. Kehren, Tisch decken...)
- Für die Natur (z. B. Blumen gießen, Laub rechnen...)
- Für die Pflege und die Versorgung von Tieren (z. B. füttern, sauber machen...)
- Und für die Gemeinschaft. (z. B. Servietten falten, Tisch decken...)

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Übungen zur Anmut und Höflichkeit.

Kinder lieben das Aktive und Laute, aber genauso sensibel reagieren sie auf **Stille** und brauchen Ruhemomente im Alltag. Die Übungen zur Stille von Maria Montessori haben mit der eigenen Innenschau zu tun und zeigen dem Kind eine Welt, in der jeder sich selbst erspüren kann. Dazu bieten wir dem Einzelnen, als auch der Gruppe Gelegenheiten wie gehen auf der Linie, Lauschübungen usw.

Die **Sinnesmaterialien** haben die große Aufgabe dem Kind zu helfen die mannigfaltigen Eindrücke, die es seit seiner Geburt gesammelt hat, zu strukturieren. Bei jedem Sinnesmaterial wird jeweils nur ein Sinn angesprochen (Hören, Tasten, Sehen, Schmecken und Riechen usw.). Maria Montessori ist der Überzeugung, dass

durch die verfeinerte Sinneswahrnehmung das Kind zu einer differenzierteren Wahrnehmung seiner Umwelt gelangt. Ein Kind spürt z. B. im Garten verschiedene Baumrinden und lernt später durch die Tasttäfeln die Oberflächenabstufungen zu ordnen und zu benennen. Diese Verknüpfung versteht Maria Montessori als „Tor zur Welt“.



Maria Montessori spricht von einem **mathematischen Bewusstsein**, das im Kind bereits schlummert und geweckt werden will. Das Kind beginnt schon früh mathematisch zu denken. Es vergleicht Mengen, schätzt und erfasst unterschiedliche Größen und beginnt zu zählen.

Hier hält die vorbereitete Umgebung für das Kind eine reiche Auswahl an Materialien bereit. Das Kind erfährt Mengen, lernt Ziffern und ordnet beides einander zu. Es lernt mit einfachen Methoden addieren und subtrahieren usw. Durch die Materialien begreift das Kind mit Hand und Geist die Zahlenwelt.



Sprache umgibt das Kind seit seiner Geburt. In der Regel erlernt das Kind ohne große Mühe seine Muttersprache und kann bis zum Kindergartenalter seine Grundbedürfnisse artikulieren. Im Kinderhaus ist Sprache in vielfältiger Form erlebbar (Reime, Lieder, Fingerspiele, Geschichten, ...). Das bewusste Einsetzen von Sprache im sozialen Miteinander erweitert den Wortschatz der Kinder und festigt ihre Sprachkompetenz.

Maria Montessori spricht von der sensiblen Phase für Schreiben und Lesen ab dem 4. Lebensjahr. Dies ist für uns Anlass, die Kinder in Buchstaben „baden“ zu lassen. Durch die ständige Anwesenheit von Sprache und Schrift in unserer Umwelt wird das Interesse des Kindes an der Schriftsprache geweckt. Der eigene Name, MAMA, PAPA sind erste Wörter deren Verschriftlichung Kinder schon früh wissen wollen. Mit reichhaltigen Sprachmaterialien fangen viele Kinder bereits im Kinderhaus zu lesen und schreiben an. Um den Kindern die Vielfalt von Sprache zu vermitteln, werden Familien mit verschiedenem kulturellen und sprachlichem Hintergrund bewusst in unseren Alltag eingebunden. Durch die Begleitung von einer Fremdsprachen-Pädagogin

erleben die Kinder spielerisch im Alltag **Französisch**.

So wie das Kind die Sprache seine Umgebung „absorbiert“, tut es das auch mit der Musik. Das Kind nimmt sie ganzheitlich auf. Damit das geschehen kann, wird den Kindern eine musikalische Umgebung bereitet, um „die Musik zu wecken in der Seele des Kindes“ wie Maria Montessori sagt. Ab dem Zeitpunkt, ab dem die Kinder in Rhythmus und Melodiefassung sicher sind, spielen sie selbst auf Instrumenten vor oder singen Lieder mit instrumentaler Begleitung. Die **Musikerziehung** soll aber nicht nur persönlichkeitsbildend wirken, sondern es werden auch musiktheoretisches Wissen und Kenntnisse der landeseigenen Kultur vermittelt. Zusätzlich besuchen die Kinder regelmäßig Klassische Konzerte.

Der **Kunstbereich** in der Montessori-Pädagogik beinhaltet: Bildende Kunst, Musik, Literatur und Darstellende Kunst. Wir nehmen das schöpferische Kind ernst und bieten Hilfe zur Entwicklung eigener Ideen. Künstler brauchen Handwerk. Wir unterstützen dies, indem wir Techniken darbieten.

5. Das offene Konzept

Der Begriff „offene Arbeit“ umschreibt ein pädagogisches Konzept, das sich seit Ende der 70er Jahre in deutschen Kindertageseinrichtungen wachsender Beliebtheit erfreut. Die offene Arbeit im Kinderhaus beschreibt ein Konzept, bei dem Inklusion, Integration und Partizipation im Mittelpunkt stehen. Als große Bereicherung bietet das offene Arbeiten, dass jeder jeden kennt (pädagogische Fachkräfte – Kinder, Kinder – Kinder), es finden sich leichter soziale Gruppen mit gleichen Interessen (Peergroups), Inklusion wird vom Grundsatz her gelebt, da die Vielfalt und Individualität eines jeden beachtet und geschätzt wird.

Wir arbeiten in erster Linie nach den Prinzipien von Maria Montessori. Diese lassen sich ideal mit dem offenen Konzept vereinbaren. So können nicht nur die verschiedenen Bereiche der Pädagogik in den unterschiedlichen Räumlichkeiten ihren festen Platz erlangen (vorbereitete Umgebung). Auch dem Grundgedanken, dass jedes Kind einen inneren Bauplan in sich trägt und sich individuell anhand seiner sensiblen Phasen entwickelt,

wird im offenen Konzept besonders an Beachtung geschenkt. Die Kinder bewegen sich frei im Kinderhaus, entscheiden also selbst, wann und wie lange sie sich in welchem Raum aufhalten. So hat jedes Kind die Möglichkeit, seinen individuellen Bedürfnissen nachzugehen und sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.

Unter der offenen Arbeit in Kindertageseinrichtungen versteht man einen situationsbedingten, partizipatorischen Ansatz, der es zum Ziel hat, die vorhandene Neugier der Kinder zu wecken. Ziel unserer offenen Einrichtung ist ein gelebter Partizipationsgedanke. Wie schon von Maria Montessori angeregt, soll dem kindlichen Entfaltungsdrang der notwendige Raum gegeben werden. Kinder sind die Baumeister seiner selbst, ihrer eigenen Entwicklung und wissen als Experten ihrer individuellen Interessen ganz genau, welche Kenntnisse sie wann erlernen, vertiefen und entdecken.

6. Inklusion und Vielfalt

Inklusion betrachtet Menschen von Anfang an als Teil der Gesellschaft. Sie nimmt keine Unterteilung in Gruppen (Geschlecht, sexuelle Orientierung, Ethnizität, Nationalität, Religion, Familiensprache, Kultur, Schichtzugehörigkeit, Alter/Generation, Gesundheitszustand oder Behinderung) vor, sie will das System (z. B. Krippe, Kindergarten, Schule, Arbeit, Wohnen) an die Bedürfnisse der Menschen anpassen. Inklusion basiert auf dem Ansatz einer Pädagogik der Vielfalt:

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern Normalität und das System muss angepasst werden

und nicht umgekehrt. Inklusion ist das Streben nach größtmöglicher Teilhabe. Im gemeinsamen Aufwachsen von Anfang an sehen wir eine große Bereicherung. Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für die Entwicklung und Sozialisation. Bei uns im Kinderhaus lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und erleben diese als selbstverständlich. Die Grundhaltung von uns als Entwicklungsbegleiter*innen ist eine Gesprächskultur der unbedingten Wertschätzung und Akzeptanz, eine offene Haltung, eine respektvolle Neugier.

Maria Montessori vertritt eine an den Stärken des Kindes orientierte Pädagogik und sagt:

„In jedem steckt eine besondere Neigung und eine besondere, vielleicht bescheidene, jedoch immer nützliche Berufung.“

(Maria Montessori)

Das heißt: nicht Jeder muss alles können, aber jeder sollte die Möglichkeit haben, alle seine Fähigkeiten zu entfalten, was nicht nur durch reine Wissensvermittlung geschieht.

Die Montessori-Pädagogik entspricht, den verschiedenen Bildungsbereichen zugeordnet, in hohem Maße den Anforderungen zur Umsetzung der Bildungsinhalte auf der Grundlage des ganzheitlichen Lernens, denn ein Lernprozess kann nie isoliert stattfinden. Nur in einer Atmosphäre der wertschätzenden Akzeptanz kann Inklusion gelingen und die Forderung nach Heterogenität erfüllt werden.

Damit alle Kinder davon profitieren können, muss ein Umfeld geschaffen werden, indem Kinder Raum und Zeit haben, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten. Schon die gut vorbereitete Umgebung mit entsprechenden Materialien für Kinder und unterschiedlichen Alters und die Haltung der Entwicklungsbegleiter*innen nach Montessori bieten die ersten Grundlagen für viele Angebote und Übungen, die aus verschiedenen Bildungsbereichen vorgestellt werden.

Vielfalt ist eine Bereicherung für den Einzelnen, eine Bereicherung für die Gruppe.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard von Weizecker)

Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in unserer Einrichtung durch eine Pädagogin mit der Zusatzqualifikation „Inklusionsfachkraft“ und einer Heilerziehungspflegerin begleitet. Kinder mit besonderen Bedürfnissen können sein:

Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit verhaltensoriginellem Auftreten, Kinder mit Hochbegabung, Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, usw.

7. Interkulturelle Erziehung und Offenheit

Unsere Einrichtung geht auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein, um jedes Einzelne bestmöglich zu begleiten. Zwei- und Mehrsprachigkeit, sowie interkulturelle Kompetenz helfen unseren Kindern, sich zu welt-offenen Persönlichkeiten zu entwickeln. Gemeinsame Lernaktivitäten bei denen sich unsere Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund begegnen, sind geeignet interkul-

turelle Kompetenz einzuüben. Die Kinder werden neugierig auf andere Kulturen und lernen Andersartigkeit zu achten. Wir schätzen die Vielfalt an Kulturen und sehen diese als große Bereicherung in unserem Kinderhaus. Viele Familien bringen sich in unseren Alltag ein, indem sie traditionelle Sitten und Bräuche ihres Herkunftslandes den Kindern näherbringen.

Die interkulturelle Erziehung wird ebenso durch ein „Fest des Landes“ bereichert. Hierbei erfahren die Kinder Sprache, Kultur, Landschaften, Bräuche, Kleidung,

Sehenswürdigkeiten, Esskultur... des jeweiligen Landes und erweitern so ihren Horizont. Das Kind lernt und erlebt so ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Es hat Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinander zu setzen. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kind

mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster. So ist es auch ein fest integrierter Bestandteil unserer wöchentlichen Aktivitäten, dass die Kinder zwei Fremdsprachen kennenlernen.

Einmal in der Woche bieten wir den Kindern pädagogische Handlungseinheiten in französischer Sprache an.



Vorkurs Deutsch:

Unterstützung zur Sprachentwicklung findet in den Alltag eingebettet statt. Anhand von Materialien zur Wortschatzerweiterung, Lautbildung, etc., Liedern, Reimen, Geschichten, Büchern bieten wir den Kindern eine Vielfalt an sprachlichen Erfahrungen an. Durch unsere gezielte Beobachtung können wir jedes Kind individuell nach seinem Entwicklungsstand unterstützen. In der ersten Hälfte des vorletzten Kinderhausjahres wird bei allen Kindern der Sprachstand in der deutschen Sprache erhoben. Dies geschieht durch die Kurzversionen der Beobachtungsbögen SSMIK und SELDAK. Wenn die Auswertung der Bögen eine weitere sprachliche Förde-

rung ergibt, empfehlen wir den Erziehungsberechtigten eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch. Diese kann nur mit Einverständnis der Eltern erfolgen. Der Vorkurs ist nicht nur für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, sondern auch für Kinder, mit Deutsch als Erstsprache, die in diesem Bereich Unterstützung benötigen.

Der Umfang der Vorkursstunden beträgt 240h innerhalb von 1,5 Jahren (anteilig Kinderhaus und Grundschule), siehe Tabelle (Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst – Vorkurs Deutsch 240 in Bayern eine Handreichung für die Praxis):

Für jeden Jahrgang:	VORKURSANTEIL KITA	VORKURSANTEIL GRUNDSCHULE
Gesamtumfang	120 Stunden à 45 Minuten	120 Stunden à 45 Minuten
Dauer	1,5 Jahre (40 + 80 Stunden)	1 Jahr (120 Stunden)
Vorkursbeginn	Mitte vorletztes Kindergartenjahr (Januar/Februar)	Beginn letztes Kindergartenjahr (September)
Vorkursende	Ende letztes Kindergartenjahr (Juli)	
Umfang pro Woche	2 Wochenstunden à 45 Minuten (90 Min./Woche – 20 Min./Tag)	3 Wochenstunden à 45 Minuten

„Nicht alle können gleich sein, doch allen muss man gleiche Möglichkeiten geben, sich entfalten zu können.“

(Maria Montessori: Gott und das Kind)

8. Geschlechtssensible Erziehung

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst, und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen. Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickeln Jungen und Mädchen im Austausch mit anderen ihre soziale Geschlechtsidentität. Das soziale oder kulturelle Geschlecht drückt sich aus in dem Geschlechtstypischen: den gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechtsrollen, in männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindehaus prägend. Kinder setzen sich dabei intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen möchten.

Mit zunehmendem Alter sind sie in der Lage, einengende Geschlechtsstereotypen zu erkennen und traditionelle sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in ihren Interessen, Spielräumen und Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen. Sie erwerben ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Männern und Frauen. Dazu gehören insbesondere folgende Punkte:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- Eigene Interessen und Bedürfnisse über die Erwartungen und Vorgaben anderer stellen, wie man sich als Junge oder Mädchen zu verhalten hat
- Grundverständnis darüber erwerben, dass im Vergleich der Geschlechter die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede sind
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien (z.B. Mädchen interessieren sich weniger für Technik, Jungen spielen nicht mit Puppen) kritisch hinterfragen
- Andere nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen
- Die eigenen geschlechtsstereotypen Erwartungen an sich und andere kritisch hinterfragen
- Mit Widersprüchen zwischen der eigenen Geschlechtsidentität und Erwartungen von anderen umgehen
- Kulturell geprägte Vorstellungen über Geschlechtsidentität erkennen, hinterfragen und respektieren

(Quelle: Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren, Hessen)

9. Gendersensible Erziehung

Gendersensible- oder Gendergerechte-Erziehung bedeutet im Kontrast zur genderneutralen Erziehung, dass jeweilige Individuum in seiner Ganzheit mit seinen ganz eigenen Talenten, Vorlieben und Wünschen zu sehen und entsprechend zu fördern. Daraus resultiert eine Vielfalt an Angeboten, Materialien und Möglichkeiten zu entwickeln statt einer neutralen Lösung, die für alle gelten soll. Statt der Verkehrung der Rollen gilt es bei uns,

Vielfalt vorzuleben und anzubieten. So soll unseren Kindern ein Spektrum an Rollenverhalten gezeigt werden, aus dem sie frei wählen können.

(aus: Gendersensible Erziehung und Bildung für die Kita – Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt, Katia Simon, Cornelsen Verlag)

10. Partizipation

Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Dabei geht es darum, im Vertrauen auf das Potenzial der Kinder ihnen etwas zuzutrauen und zuzumuten. Dies gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Partizipation ist uns sehr wichtig und spielt nicht nur in der Freiarbeit, sondern auch im gesamten Miteinander mit den Kindern und Bildungsbegleiter*innen eine wesentliche Rolle. Die Pädagog*innen haben Vertrauen in die Kinder und nehmen ihre Entscheidungen und Meinungen sehr ernst.

Man begegnet sich auf Augenhöhe und gibt dem Kind stets das Gefühl ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein, womit sie aktiv unseren Alltag beeinflussen. Entsprechend den Grundgedanken Montessoris begleiten wir

das Kind in seinen sensiblen Phasen, eine Arbeit passend zum Entwicklungsstand und jeweiligen Interesse zu finden. Das Kind entscheidet selbst, was, mit wem, wo (in welchem Stockwerk, in welchem Raum), auf welchem Arbeitsplatz (Tisch oder Teppich) und wie lange es einer Arbeit nachgeht. Unser offenes Konzept unterstützt das Kind so, sich gemäß seinem inneren Bauplan zu entwickeln. Außerdem werden die Kinder zum Beispiel in folgende Entscheidungen miteinbezogen: Tagesablauf, Menüplanung, Projekte, Feste, Ausflüge, Regeln, Anschaffungen.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen können Kinder ihre Vorschläge, Ideen, Wünsche und Beschwerden einbringen. Außerdem erarbeiten die Kinder mit Unterstützung der Bildungsbegleiter*innen in diesem Rahmen Regeln für das soziale Miteinander, für bestimmte Situationen und Räumlichkeiten.

Für die Entscheidungsprozesse nutzen wir verschiedene Methoden, wie z. B. demokratische Abstimmung durch Muggelsteine oder Wäscheklammern. Überwiegend haben wir aber die Methode des pädagogischen Konsensierens in Verwendung (igeln). Dadurch erleben unsere Kinder schon in jungen Jahren angewandte Demokratie.

„Selbsttätigkeit führt zu Selbstständigkeit.“

(Maria Montessori)

11. Tiergestützte Pädagogik

Tiere sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung. Die Kinder erleben sie als einen weiteren Teil der Natur. Dabei handelt es sich sowohl um Haustiere, die immer bei uns leben (Zierfische im Aquarium, Kaninchen im Außengehege), sowie Tiere, die für ein Projekt Einzug bei uns halten (Schmetterlinge, Ameisen, Regenwürmer, Stabheuschrecken, Schnecken, Igel), sowie auch Tiere, die wir in der Natur finden (Insekten, Käfer, Würmer, Eichhörnchen...). Die Kinder sammeln vielfältige Erfahrungen, die sie sonst häufig nicht machen könnten. Im artgerechten Umgang, bei der Pflege und dem Füttern der Haustiere lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und die Würde anderer Lebewesen zu achten. Zum Leben gehört auch der Tod. Im Zusammenleben mit den Tieren erfahren wir alle die Endlichkeit des Lebens.

Abschiednehmen und die Traurigkeit gemeinsam überwinden finden hier Raum und Zeit. Unser drei Kaninchen haben wir aus dem Tierschutz geholt. Es sind Widder und eine Mama mit ihren zwei Kindern. Sie heißen Cookie, Fritzerl und Blümchen. Die Kinder können die Tiere im Außengehege durchs Fenster beobachten oder in der Gartenzeit. Zu von den Pädagoginnen vorgegebenen Zeiten dürfen 2-3 Kinder ins Gehege, um die Tiere zu beobachten oder auch zu streicheln. Hierzu haben wir genaue Regeln erarbeitet, damit auch die Tiere geschützt sind, wenn diese nicht gestreichelt werden wollen. Die Kinder helfen regelmäßig den Stall auszumisten und richten täglich das Futter der Tiere her (Obst und Gemüse schneiden, Heu holen, Wasser auffüllen usw.) und füttern die Tiere damit.

12. Transition / Übergänge

Für jedes Kind sind Übergänge ein einschneidendes Lebensereignis, aber auch für die Erziehungsberechtigten. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in

relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Unser Bestreben ist es, jedes Kind unserer Einrichtung bei allen anstehenden Übergängen aktiv zu begleiten und es zu unterstützen.

12.1 Anmeldeverfahren und Ankommenszeit

Ein persönlicher Kontakt zur Familie ist uns vor Aufnahme der Kinder wichtig. Zu verschiedenen Gelegenheiten laden wir Sie herzlich ein, sich über pädagogische Schwerpunkte und Rahmenbedingungen zu informieren.

- Beim **Tag der offenen Tür** bieten wir ihnen die Möglichkeit, Kontakt zum pädagogischen Personal aufzunehmen und unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen.
- Über ein **Voranmelde-Formular** zeigen Eltern ihr Interesse an einem Kinderhausplatz. Dieses Formular ist bei den Veranstaltungen erhältlich oder kann von der Homepage heruntergeladen werden (www.montessori-regensburg.de).
- Die Voranmeldung für das kommende Kinderhausjahr endet am 31. Dezember

des Vorjahres.

- Im Anschluss werden die ersten Erziehungsberechtigten zu einem **Hospitationstermin** eingeladen. In diesem Rahmen können die Eltern einen Einblick in die Montessori-Arbeit gewinnen.
- In einem nächsten Schritt folgt das **Anmeldegespräch**.
- Im Anschluss erhalten die Erziehungsberechtigten eine Einladung zu einem **Filmabend** im Montessori Kinderhaus Villa der Vielfalt. Der Film zeigt in wunderbarer Weise den kindorientierten Alltag in einem Montessori Kinderhaus. Er ist für alle Montessori-Interessierten sehr empfehlenswert und inspirierend. Im Anschluss daran haben die Eltern die Möglichkeit an einer Diskussionsrunde teilzunehmen.

- Wenn die Erziehungsberechtigten eine Platzzusage erhalten haben, laden wir sie zum **Elterninfo-Nachmittag** ins Kinderhaus ein. Hier stellen wir den Eltern nochmal unser Konzept vor und besprechen vor allen Dingen die Ankommenszeit. Alle Erziehungsberechtigten erhalten einige Sonnenblumerkerne, die sie Ihrem Kind mitbringen. Die Kerne werden zuhause eingepflanzt und versorgt. Wenn die Blume groß ist, bringt das Kind die Blume an seinem ersten Kinderhaustag mit in die Einrichtung. Gemeinsam suchen wir einen Platz im Garten aus, um die Blume dort einzupflanzen. Wir wollen so dem Kind die Wartezeit auf den Kinderhausbesuch „versüßen“.
- Bereits im Juli des vorherigen Kinderhausjahres bieten wir den zukünftigen Kinderhauskindern die Möglichkeit an, zusammen mit ihren Erziehungsberechtigten an einem Nachmittag, an einer „**Schnupperstunde**“ teilzunehmen.
- Anschließend starten wir im September mit der **Ankommenszeit**, in der Zeit begleitet ein Erziehungsberechtigter das Kind beim Einleben im Kinderhaus. Der Ablösungsprozess findet schrittweise und individuell nach den Bedürfnissen des Kindes statt. Die Zeit der Anwesenheit des Kindes wird stufenweise erhöht, bis schließlich die gewünschte Buchungszeit erreicht ist. Das Einleben des Kindes im Kinderhaus wird unterstützt durch ein Patensystem. Für alle unsere „Neuen“ wurden bereits vorab Patenschaften durch Kinder mit „langjähriger Kinderhauserfahrung“ übernommen. Diese bereichern den Eingewöhnungsprozess in positiver Art und Weise. Nach einigen Wochen findet ein Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung des Kindes statt.

12.2 Übergang Kinderhaus – Grundschule

Das Kind erwirbt Kompetenzen, um zusammen mit dem Erziehungsberechtigten und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

Wir wollen die Vorfreude auf die Schule, sowie die Freude am Lernen wecken, Ängste und Unsicherheiten abbauen. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die

Lehrer*innen und zukünftige Klassen-kamerad*innen und den Schulalltag kennenzulernen.

Um die Kinder weiterhin auf dem „Montessori-Weg“ zu begleiten, ist uns eine intensive Zusammenarbeit zwischen Montessori-Kinderhaus und Montessori-Schule wichtig. Die Pädagog*innen begleiten die Kinder gemeinsam bei ihrem Übergang in die Montessori-Schule.

Formen der Kooperation für die Kinder:

- „**Tag der offenen Tür**“ an der **Montessori-Schule**
- **Hospitation** der Kinder an der Montessorischule und/oder an der Von-der-Tann-Schule
- **Besuch** der Lehrer*innen bzw. Freiarbeitskräfte im Kinderhaus (Von-der-Tann-Grundschule und Montessori-Schule)
- **Hospitation** in der Klasse / Gruppe, in die die Kinder zukünftig gehen
- **Gemeinsame Aktionen (Projekte, Ausflüge)**

Formen der Kooperation für Eltern und Erziehungsberechtigte:

- **Entwicklungsgespräch im Kinderhaus** über Wünsche zur bevorstehenden Schulzeit der Kinder
- **Elternabend** an der Montessorischule
- Verbindliche **Anmeldung** an der Schule
- **Elternabend für die neuen Eltern**

Da wir im Schulsprengel der Von-der-Tann-Grundschule liegen findet auch hier eine rege Kooperation statt, z. B. durch „Schnupperstunden“, Besuch der Lehrer*innen im Kinderhaus, Elternabende usw.

12.3 Übergang Kinderhaus – Kinderhort

Um den Kindern den Übergang vom Kinderhaus in den Montessori-Hort zu erleichtern, findet auch hier eine Kooperation statt. So gibt es auch hier einen „Tag der offenen Tür“, Hospitationen und einen Elternabend. Außerdem

besteht die Möglichkeit über die Homepage eine virtuelle Führung zu erhalten.

<https://youtu.be/bPidIEZdHaE?t=12>

13. Tagesablauf

07:30-08:30 Uhr: Bringzeit

07:30-11:30 Uhr: Freiarbeitszeit mit gleitender Brotzeit

11:30-12:00 Uhr: Freiarbeit, Projekte, Interessensangebote

12:00-12:45 Uhr: Mittagessen

13:00-16:00 Uhr: Garten oder Freiarbeitszeit

Ab 13:00-16:00 Uhr: Abholzeit entsprechend der Buchungszeit

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 08:30 bis 12:30 Uhr. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder in dieser Zeit anwesend sind.

14. Weitere Methoden unserer pädagogischen Arbeit

14.1 Ernährung

Unser Essensangebot besteht aus saisonalen, abwechslungsreichen, biologischen, frischen, vegetarischen und ausgewogenen Speisen.

Im Montessori-Kinderhaus haben wir eine gleitende Brotzeit. Das bedeutet, dass die Kinder individuell nach ihrem Hungergefühl entscheiden, wann und wie viel sie essen möchten. Wir bieten den Kindern täglich wechselnde, ausgewogene Brotzeiten an, wie z. B. Obst- und Gemüseteller, Brot mit Pflanzenaufstrichen oder Marmelade, Joghurt mit Müsli, Hafer- oder Kuhmilch mit Dinkelcornflakes und Haferflocken.

Als Getränkeangebot stellen wir Tee, Wasser und Sprudelwasser zur Verfügung. Diese vollwertige, gesunde und ausschließlich vegetarische Kost bietet eine gute Grundlage zum Schutz vor Krankheiten. Das Immunsystem wird gestärkt und der Aufbau des kindlichen Körpers wird unterstützt.

Unser Mittagessen wird täglich frisch von unserem HTW Cateringservice zubereitet. Der Speiseplan wechselt wöchentlich und wird für Sie im Eingangsbereich sichtbar ausgehängt. Soweit möglich versuchen wir individuelle Lebensmittelallergien zu berücksichtigen.

Sowohl die Brotzeit, als auch das Mittagessen wird in einer angenehmen Atmosphäre mit ästhetisch gestalteten Tischen eingenommen. Das bedeutet, die Kinder sind aktiv beteiligt, die Servietten zu falten, die Tische zu decken und die Blumenvasen auf den Tischen zu arrangieren.

Vor dem Mittagessen sprechen wir einen Tischspruch und fangen gemeinsam zu essen an. Jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen möchte und nimmt sich die gewünschte Mahlzeit selbst.

Alle Kinder räumen im Anschluss ihren Platz auf, fegen den Boden, spülen ihr Geschirr und

übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft, indem sie die Tische säubern. Durch die selbstständige Vorbereitung des Frühstücks und die Mithilfe beim Mittagessen erfahren die Kinder viel über die Zubereitung von Lebensmitteln.

Nachhaltigkeit und Naturbegegnungen sind uns ein großes Anliegen. Unser Garten bietet vielfältige Möglichkeiten, Obst und Gemüse anzubauen und zu ernten. So haben wir einige Obstbäume, Beerensträucher, Kräuterbeete und ein eigenes Hochbeet, welches jährlich von den Kindern bepflanzt wird. Hierbei erfahren die Kinder zum einen Wertschät-

zung den Lebensmitteln gegenüber, zum anderen erweitern sie ihr Wissen, was den Anbau, die Ernte und Weiterverarbeitung der Nahrungsmittel betrifft. Zum Beispiel: Eigene Herstellung von Holunderblütensirup, Kräutertersalz, Marmeladen oder Kuchen backen.

Außerdem nehmen wir am EU-Schulprogramm für Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte teil. Hierfür bekommen wir, außer der Zeit der Schulferien, wöchentlich saisonales und regionales Obst, Gemüse und Milch von der Ökokiste Kößnach geliefert. Die Ökokiste Kößnach wurde von uns als Lieferant ausgewählt.



14.2 Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten

Um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten und Ruhephasen zu ermöglichen, gibt es im Kinderhaus folgende Angebote: eine gemütliche (Vor-)Lesecke mit Couch, eine Medienecke mit bequemem Sessel, Schau-

kelstuhl, Kissen und Decken, sowie im Außenbereich zwei Palettensofas. Bei Bedarf können die Kinder an Fantasiereisen, Entspannungstechniken, Mediationen und Maskensagen teilnehmen.

14.3 Ausscheidungsautonomie

Falls das Kind beim Eintritt ins Kinderhaus noch eine Windel trägt, unterstützen wir die Familien individuell im Prozess der Ausscheidungsautonomie. Dieser Weg beginnt lange vor dem Gang zur Toilette bzw. zum Töpfchen. Nach der Ankommenszeit wickeln wir das Kind nicht mehr auf einer Wickelkommode, sondern im Stehen. Somit kann das Kind aktiv mithelfen und seine Selbstständigkeit wird gefördert, indem

sie beim An- und Ausziehen mithelfen. Lockere Kleidung und Hochziehwindeln bieten hier eine optimale Unterstützung. Zeigen die Kinder dieses Interesse, dann ist der nächste Schritt das Ausprobieren der Toilette. Anfangs geschieht dies eher spielerisch. Das Kind setzt sich kurz aufs Klo und ist danach vom weiteren Ablauf (Klopapier nehmen und Abputzen, gemeinsames Runterspülen

und Händewaschen) fasziniert. Irgendwann geschieht es dann, dass das Kind in die Toilette uriniert. Meist ist es darüber selbst hocheifrig und stolz. Zunehmend lernt es nun, Kontrolle über seinen Toilettengang zu gewinnen. In Absprache mit dem Kind und seinen Eltern wird die Windel weggelassen. Nachdem das Kind die erste Intention auf die Toilette zu gehen, gesetzt hat, lässt man das Kind regelmäßig auf die Toilette gehen. Genauso ist es mit dem

Weglassen der Windel. So kann es zu Beginn vorkommen, dass ab und an etwas in „die Hose“ geht. Das Kind empfindet dies als sehr unangenehm und ist nun noch mehr bestrebt, seine Ausscheidungen in die Toilette zu machen. Die Kooperation zwischen Eltern und Pädagogen*innen ist dabei unabdingbar. Das „Trockenwerden“ ist ein natürlicher Prozess, der sich für alle Beteiligten sehr angenehm gestaltet, wenn man den Dingen seine Zeit lässt.

14.4 Geburtstagsfeier

Die Geburtstagsfeier hat bei uns einen hohen Stellenwert.

Das Geburtstagskind entscheidet an dem Tag seines Geburtstages (oder falls dieser auf einen Schließtag bzw. das Wochenende fällt, an einem Tag danach), welchen Kuchen es backen möchte. Es hat die Wahl zwischen drei Rezepten und kann sich außerdem aussuchen, welche Kinder hierbei mithelfen.

Die Geburtstagsfeier findet im Rahmen des Abschlusskreises statt. Die Kinder legen gemeinsam mit dem Kind, welches Geburtstag hat, den Geburtstagskreis auf. Ebenfalls werden die Kerzen, der Globus, und die Sonne in

den Kreis gestellt. Das Geburtstagskind lädt

die Kinder nun in „seinen Kreis“ ein. Nach einem bestimmten Ablauf geht das Kind entsprechend seines Alters um den Jahreskreis herum. Bei jedem Mal wird eine weitere Kerze angezündet. Jede Kerze steht für ein Lebensjahr. Gemeinsam werden Lieder und Sprüche für und mit dem Kind gesungen und gesprochen. Ganz besonders wichtig ist aber auch das Geburtstagsbuch, in das Bilder des bisherigen Lebens von den Familien geheftet wurden. Zum Abschluss der Feier erhält das Kind ein kleines Geschenk, welches es auspacken darf. Den selbstgebackenen Kuchen teilt das Kind nach dem Mittagessen als Nachspeise aus.



14.5 Feste und Feiern

Weitere Feste in unserem Jahreskreis sind:

- St. Martinsfest: Wir treffen uns nachmittags mit allen Familien im Kinderhaus. Kinder oder Eltern spielen uns die Martinslegende als Theaterstück vor, gemeinsam ziehen wir mit unseren gebastelten Laternen durch den Park und singen Martinslieder und zum Abschluss teilen die Kinder im Kinderhaus die Martinsgänse.

- Nikolausfeier: Das Nikolausfest wird jedes Jahr am 06. Dezember im Kinderhaus (ohne Eltern) gefeiert. St. Nikolaus besucht die Kinder, erzählt aus seinem Leben und schenkt den Kindern eine Kleinigkeit. Wir singen Nikolauslieder, sagen Gedichte auf und stärken uns im Anschluss mit Lebkuchen und Punsch.

- Adventsfeier: Zu diesem Fest sind alle Familien eingeladen. Wir singen gemeinsam Lieder, hören Geschichten und naschen Plätzchen und Punsch.

- Weihnachtsfeier: Diese findet intern am letzten Kinderhaustag vor den Weihnachtsferien statt. Die Kinder hören die Weihnachtsgeschichte, singen Lieder und warten aufs Christkind. Im Anschluss gibt es ein leckeres Weihnachtsbuffet.

- Faschingsfeier: Zu unserer Faschingsfeier dürfen sich alle Kinder verkleiden mit aller-

hand lustigen Spielen und Tänzen bestreiten wir den Vormittag. Als Abschluss gibt es meist ein Kasperltheater.

- Osterfest: Bei unserem jährlichen Osterfest hören die Kinder eine Ostergeschichte, wir singen Lieder und lassen uns unseren Osterbrunch schmecken. Das Highlight der Feier ist selbstverständlich die Suche nach den Osternestern.

- Elterntag: Anstelle von Mutter- und Vater- tag feiern wir einen Elterntag. Dieser wird jedes Jahr ganz individuell gestaltet.

- Fest eines Landes: Dieses Fest feiern wir mit unseren Familien im Sommer an einem Nachmittag im Kinderhausgarten. Dabei drehen sich die Spiele, Lieder, Tänze und Aufführungen um ein Land, welches zuvor mit den Kindern im Alltag erarbeitet und besprochen wurde. Die Eltern bringen Köstlichkeiten passend zu dem jeweiligen Land für ein leckeres Buffet mit.

- Abschiedsfest der Vorschulkinder: In der letzten Kinderhauswoche feiern wir mit allen Familien die Verabschiedung der Vorschulkinder. Zuvor haben die Kinder die Möglichkeit ein Theaterstück oder Musical einzustudieren und an diesem besonderen Tag zu präsentieren. Außerdem werden ihnen ihre Schultüten feierlich überreicht

und die Familien durch unser „goldenes Tor“ hinausgesungen.



15. Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können. Die Projektarbeit mit Prinzipien und pädagogischen Zielen, wie: Öffnung von Kindertageseinrichtungen zu ihrem Umfeld hin, wie Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitlicher Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und „spiralförmiges Lernen“ (d. h.: der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivität, führt zu einem immer tiefergehenden Eindringen in die jeweilige Thematik). Vernetzung von Öffnung der Kindertageseinrichtung zum Gemeinwesen hin bedeutet auch, dass Pädagog*innen bei der Projektplanung und -durchführung Eltern und andere Erwachsene ausfindig machen und einbinden, die entsprechende Fachkenntnisse mitbringen oder benötigte Kontakte vermitteln. Die Fachkräfte werden damit zu Lernenden und zu Vorbildern für das immer wieder proklamierte „Lebenslange Lernen“.

Zugleich wird die Projektarbeit zu einer Form Eltern(mit)arbeit – aber auch Öffentlichkeitsarbeit, da Interesse an der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus geweckt und diese transparent gemacht wird. Das Ergebnis eines Projekts ist eher zweitrangig – oder wie eine Erzieherin sagte: „Der Prozess einer Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst.“

Bei uns im Kinderhaus haben bisher folgende Projekte stattgefunden: Künstler, Fest eines Landes, Schmetterlinge züchten, Gemüseanbau, Konfliktprävention usw.

(Quelle: kindergartenpädagogik.de, Martin Textor)

Als Grundlage für die Projektfindung dienen die Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder. Die durch Beobachtung und Kinderkonferenzen ermittelt werden. Die Kinder beteiligen sich an der Projektfindung, Planung, Durchführung und Evaluation.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht
das Kind zu formen, sondern ihm zu
erlauben, sich zu offenbaren.“*

(Maria Montessori)

16. Beschwerdemanagement

Unter einer Beschwerde verstehen wir eine Unzufriedenheitsäußerung.

Eine Ursache dafür kann die Abweichung zwischen der Erwartung bzw. dem Bedürfnis einer Person und der von ihr vorgefunden Situation sein.

Das Ziel der Unzufriedenheitsäußerung ist es, die Beschwerdeursache zu beseitigen oder eine wie auch immer beschaffene Entschädigung / Wiedergutmachung zu erhalten.

Formen der Beschwerden:

- **Verhinderungsbeschwerde** (Bei Verhinderungsbeschwerden geht es darum, andere Personen darauf aufmerksam zu machen, dass sie eine Grenze überschreiten (Stopp-Signal)).
- **Ermöglichungsbeschwerden** (Bei dieser Beschwerdeform geht es nicht um die Verhinderung von Handlungen, sondern eher darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen).

Beschwerdemanagement bei uns heißt:

- Vorschläge sind willkommen
- Bedürfnisse werden wahrgenommen
- Unzufriedenheit darf geäußert werden
- Umgangskultur wird weiterentwickelt
- Zuständigkeiten sind bekannt
- Beschwerdeverfahren sind geregelt
- Wir wollen eine fehlerfreundliche Kultur entwickeln

Beschwerdeverfahren und Kinderschutz:

- Schutz vor Übergriffen
- Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung (egal wem gegenüber) grundsätzlich in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen, sich abzugrenzen

- Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt
- Wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention
- Kinder haben Anspruch darauf, dass ihre Beschwerden gehört und adäquat behandelt werden

Gesetzliche Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bundeskinderschutzkonzept
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Kinder

Unsere Kinder wollen gehört und ernstgenommen werden. Sie teilen Beschwerden oft „verpackt“ mit. Wir zeigen ihnen gegenüber achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten.

Als Ansprechpartnerin für die Beschwerden der Kinder hat die Kinderhausleitung am Montag von 09:00 bis 10:00 Uhr eine Sprechstunde für die Anliegen der Kinder eingerichtet.



Umsetzung und Methode

- Dialoge auf Augenhöhe
- Gewaltfreie Kommunikation
- Visualisieren von Prozessen
- Beschwerdekasten (Kinder können ihre Beschwerden aufgeschrieben und/oder malen und ihn den Beschwerdekasten einwerfen. Die Beschwerden werden dann in einem Gesprächskreis bearbeitet)

Methode zur Aufnahme von Beschwerden

- Gesprächsrunden (Inhalt wiedergeben, besondere Gefühle verbalisieren, vorschnelles reagieren vermeiden, positive Frageformulierung finden)
- Befragungen (Skalieren / Ampelabfrage/ Interview)

Methode zur Bearbeitung von Beschwerden

- Ideenfinder
- Stoppregeln
- Faustlos-Programm
- Beschwerdegremien
- Gestik + Körpersprache
- Zufriedenheitsabfrage

Erziehungsberechtigte

- Jährliche Elternbefragung zur Zufriedenheit
- Fachkompetenz durch päd. Mitarbeiter*innen und der Leitung (positiver Blick auf die Beschwerde, jede Beschwerde ist ein „Geschenk“, bei dem uns der Andere seine Meinung „schenkt“)
- Wertschätzender Umgang zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen im Alltag
- Regelmäßige Elterngespräche (am besten mit beiden Erziehungsberechtigten)
- Genügend Raum für Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen und Begleitung im Alltag z.B. Ausflüge, Feste, Projekte, usw.
- Elternmitarbeit
- Unterstützung durch den Träger, der Fachberatung, dem Elternbeirat
- Transparenz des pädagogischen Alltags
- Elterninformationen und Elternbriefe
- Beschwerdekasten im Eingangsbereich und Formular „Elternbeschwerde“
- Beschwerden von Eltern können schriftlich oder mündlich erfolgen und von allen päd. Mitarbeiter*innen aufgenommen werden (Gespräch -> Problem gelöst? Ja-> erledigt; Nein-> Gespräch mit der Gruppenleitung; Gespräch -> Problem gelöst? Ja-> erledigt; Nein -> Gespräch Leitung; Gespräch -> Problem gelöst? Ja-> erledigt; Nein-> Gespräch mit Träger, Fachberatung etc.

17. Das Team

Sich gegenseitig erfolgreich machen, ist ein tragender Impuls unserer Team-Partnerschaft. Wir sehen uns als gleichberechtigte Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Verantwortungsbereichen, in der jeder Einzelne sich mit seiner Fachlichkeit für die Verwirklichung gemeinsamer Ziele engagiert einsetzt. Jede Pädagog*innen besucht mehrere pädagogische Fortbildungen im Jahr, um den persönlichen Wissensstand zu erweitern und neue Ideen und Anregungen für die Arbeit im

Kinderhaus zu erhalten. Um das Gemeinschaftsgefühl im Team zu stärken, finden regelmäßige teambildende Maßnahmen und Supervisionen statt.

Als Teamentwicklungsmaßnahmen dienen uns weiterhin regelmäßige Mitarbeitergespräche, kollegiale Beratungen, Mitarbeiterbefragungen etc.

Zu den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen bereiten sich die Mitarbeiter*innen mit einem vorab ausgefüllten Fragebogen vor.

Personal des **Kinderhauses Villa der Vielfalt:**

Martina Hetznegger

Leitung
Gruppenleitung
Pädagogische Fachkraft, Erzieherin
Montessori-Diplom
Inklusionsfachkraft
Krippenpädagogin
Qualifizierte Leitung
Kinderschutzpädagogin
Trainerin Gewaltfreie Kommunikation

Diana Alejandra Bejarano Ortiz Gruppenleitung
Pädagogische Fachkraft, Heilerziehungspflegerin

Katrin Liebl Pädagogische Fachkraft, Erzieherin
Montessori-Diplom
Kinder-Yogalehrerin

Ida Al- Kareemawi Pädagogische Ergänzungskraft,
Kinderpflegerin

Megi Zollner Pädagogische Ergänzungskraft,
Kinderpflegerin

Barbara Vögele Pädagogische Ergänzungskraft,
Kinderpflegerin

Unser Catering Service, versorgt uns täglich mit einem frischen, vegetarischen Mittagessen. Unsere „Küchenfee“ und Hauswirtschaftskraft ist außerdem für die Organisation der Küche zuständig.
Reinigungspersonal und Hausmeister unterstützen unsere Arbeit.

Gewaltfreie Kommunikation

Die Gewaltfreie Kommunikation (kurz GFK) ist ein von Marshall B. Rosenberg entwickeltes Handlungskonzept mit dem Ziel, menschliche Beziehungen in einer Weise zu entwickeln, dass die Betroffenen spontan und gerne zum gegenseitigen Wohlergehen beitragen. Grundvoraussetzung hierfür ist Freiwilligkeit.

Der Kommunikationsfluss soll zu mehr Vertrauen und Freude am Leben führen. GFK kann in diesem Sinne sowohl bei der Kommunikation im Alltag als auch bei der friedlichen Konfliktlösung im persönlichen, beruflichen oder politi-

schen Bereich hilfreich sein. Im Vordergrund steht nicht, andere Menschen zu einem bestimmten Handeln zu bewegen, sondern eine wertschätzende Beziehung zu entwickeln, die mehr Kooperation und gemeinsame Kreativität im Zusammenleben ermöglicht.

Manchmal werden auch die Bezeichnungen Einfühlsame Kommunikation, Verbindende Kommunikation, Wertschätzende Kommunikation, Sprache des Herzens oder Giraffensprache verwendet. (Quelle: Wikipedia)

Wir als Team haben beschlossen, dass alle unsere Teammitglieder in gewaltfreier Kommunikation geschult werden

und wir die gewaltfreie Kommunikation in unserem Alltag leben wollen, sowohl mit den Kindern, Eltern, Kolleg*innen und allen anderen Personen mit denen wir zu tun haben. Dabei sehen wir uns

in einem Prozess, welcher mit einer ersten Teamschulung im letzten Kinderhausjahr begann und durch regelmäßige Fortbildungen, Reflexionen und Gespräche im Team fortgeführt werden.

18. Qualität unserer Einrichtungen

Der Qualitätsmaßstab unserer Kinderhäuser ist die Pädagogik von Maria Montessori.

Mit einem hauseigenen Qualitätsmanagementsystem verpflichten wir uns, unsere Arbeit in unserem Montessori-Kinderhaus überprüfbar zu machen. Ein Zeichen unserer Offenheit für Weiterentwicklungs-Prozesse und Lebendigkeit ist ein zugrundeliegendes Kontrollsystem. Qualitätskriterien sorgen für eine hohe Selbstverantwortung jede/r Mitarbeiter*in und fordern Reflexion im Team. Regelmäßige Fortbildungen und Supervisionen sind fester Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung. Sie tragen dazu bei, sich über den aktuellen Stand der Montessori-Pädagogik und neuerer Entwicklungen der Elementarpädagogik zu informieren. Das Kinderhaus und der Trägerverein **montessori regensburg e. V.** fühlen sich diesem Qualitätssystem verpflichtet, unter besonderer Berücksichtigung des Montessori Qualitätssiegels (MQS) der Deutschen Montessori Gesellschaft (DMG) und des Montessori Landesverbandes Bayern (MLVB).

Das Montessori Kinderhaus Landshuter Straße war das erste Kinderhaus in Bayern, welches das Montessori Qualitätssiegel erlangt hat. Qualitätsmerkmale:

- die praktische Umsetzung des Entwicklungskonzepts Maria Montessoris aufrechtzuerhalten und zu verbessern
- qualitativ hochwertige und kindgerechte Bildungs- und Erziehungsarbeit auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik kurz- und langfristig zu ermöglichen
- eine Festschreibung zu erlangen, die einen klaren Anspruch an ein Montessori-Kinderhaus und die dort vorhandene Qualität definiert
- gegenüber den Eltern und dem Träger eine hohe Transparenz und Nachvollziehbarkeit aufgrund hochwertiger Erziehungs- und Bildungsarbeit zu erreichen
- die Attraktivität des Kinderhauses weiter zu steigern

Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen

durch.

Dies geschieht durch:

- Regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Kooperationspartner
- Einen fortlaufenden Konzeptionsprozess
- Regelmäßiger Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen
- Die Einhaltung unserer Qualitätsstandards

Montessori Qualitätsrahmen (MQR)

Mit der QR-Erklärung bekennt die Bildungseinrichtung, dass

- ✓ der Qualitätsrahmen Grundlage der Arbeit und pädagogischen Entwicklung ist;

- ✓ sie seine Ziele im Sinne eines Entwicklungsgebots bestätigt;
- ✓ sie eine Prozesskultur der Reflexion und Evaluation zur Erreichung der Ziele des Qualitätsrahmens fördert;

- ✓ sie ihren Mitarbeiter*innen angemessene Ressourcen zur regelmäßigen Qualitätsverbesserung und Weiterbildung zur Verfügung stellt.
- ✓ Sie veröffentlicht die QR-Erklärung zusammen mit dem Motivati-onsschreiben.

Die QR-Anerkennung einer Einrichtung drückt aus, dass sie die wesentlichen Grundlagen zur Erreichung der mit den Qualitätskriterien verbundenen Entwicklungszielen umgesetzt und realisierbare Pläne zur Weiterentwicklung hat.

Bei erfolgreicher Prüfung wird die Bildungseinrichtung für drei Jahre „QR-erkannt“ inkl. einer Lizenz zur Nutzung der „Qualitätsmarke Montessori Deutschland“.

Nach drei Jahren wird das QR-Anerkennungsverfahren erneut durchlaufen.

„Das innerste Problem der neuen Pädagogik besteht darin, jedem Kind das zu geben, was seine Gegenwart jeweils verlangt.“

(Maria Montessori)



Stolz konnten wir als eine der ersten beiden Einrichtungen (zusammen mit dem Kinderhaus Orangerie) in ganz Deutschland den Montessori Qualitätsrahmen (MQR) im Jahre 2023 erfolgreich erlangen. Die Überreichung des Zertifikats fand in einem feierlichen Rahmen auf der didacta (Bildungsmesse) in Stuttgart statt.



QR-ANERKENNUNG

19. Beobachtung und Dokumentation

In der Gruppe der 3-6-Jährigen werden die nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) verbindlichen Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK verwendet. Diese sind die Förder Voraussetzung nach Art. 19 Nr. 5 des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungs-gesetz (BayKiBiG). Für unsere Arbeit nach Maria Montessori sind die eigens entwickelten Dokumentationsbögen, über die wir die Materialarbeit des Kindes sehr ausführlich und

übersichtlich zeigen können, besonders wichtig. Auch verwenden wir den durch die Deutsche Montessori Gesellschaft (DMG) erstellten Beobachtungsbogen, der zum Beispiel das Arbeitsverhalten des Kindes in den Fokus setzt.

Alle Beobachtungsbögen werden entsprechend ausgewertet und die Ergebnisse innerhalb der Teamsitzungen in Form von kollegialer Beratung besprochen.

20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Kindertageseinrichtung und Erziehungsberechtigte begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes in der Tageseinrichtung sind daher wesentlich.

Zugleich sind Kindertages-einrichtungen kraft Gesetzes verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben eine enge Kooperation mit den Sorgeberechtigten zu suchen. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

(Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Formen und Ziele der Kooperation

- **Tag der offenen Tür:**
Jedes Jahr an einem Samstag im November (Termin wird auf der Homepage bekannt gegeben), besteht die Möglichkeit, den Tag der offenen Tür zu besuchen. In diesem Rahmen können die Pädagog*innen und die Räumlichkeiten kennengelernt werden.
- **Anmelde – und Aufnahmegespräch:**
dient dazu einen ersten Kontakt zu den Erziehungsberechtigten und den zukünftigen Kinderhauskindern aufzubauen und wichtige Informationen von beiden Seiten auszutauschen.
- **Elternabend:**
Jährlich finden ca. drei Elternabende statt:
 - Oktober: Kennenlernen der Eltern untereinander und des Personals, Jahresplanung, Organisatorisches, Elternbeiratswahl
 - März: Themenelternabend zur Montessori-Pädagogik oder anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen

- Juni: Info-Elternabend für die neuen Eltern, Vorstellung Personal, Montessori-Pädagogik, Konzeption des Kinderhauses
- **Entwicklungsgespräche:**
Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Dieses ist verpflichtend. Im Vordergrund stehen die Bedürfnisse, die aktuellen Interessen und der Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes.
Der Austausch zwischen Eltern und Kinderhaus ist ein Fachdialog (50:50). Aus diesem Grund erhalten die Eltern vorab einen Fragebogen zum Ist-Stand des Kindes aus Sicht der Erziehungsberechtigten.
- **Elterngespräche aus aktuellem Anlass:**
Selbstverständlich haben die Eltern und Pädagog*innen jederzeit die Möglichkeit neben den Entwicklungsgesprächen auch außertourliche Gespräch zu aktuellen Situationen, Entwicklungen des Kindes oder als Informationsaustausch zu vereinbaren.
- **Tür- und Angelgespräche:**
In der Bring- und Abholzeit haben die Eltern die Möglichkeit zu einem kurzen Tür- und Angelgespräch. Dies dient dem Austausch wichtiger Informationen über die aktuelle, temporäre Befindlichkeit des Kindes.
- **Hospitationen:**
Um einen Einblick in die Freizeit bei uns im Kinderhaus zu gewinnen, besteht die Möglichkeit der Hospitation. Nach vorheriger Terminabsprache können Eltern die Kinder und Erzieher*innen in ihrer pädagogischen Arbeit beobachten. Im Anschluss findet ein Reflexionsgespräch statt.
- **Elternbefragung:**
Da uns die Meinung der Erziehungsberechtigten am Herzen liegt, führen wir jährlich eine Elternbefragung durch. Wir verstehen uns als dynamische und lernende Einrichtung, wir wollen uns permanent reflektieren und weiterentwickeln und den Kindern eine für ihre Entwicklung hilfreiche und qualitativ hochwertige Umgebung bieten. Die Fragebögen werden von uns ausgewertet und das Ergebnis ist für alle Sorgeberechtigten einsehbar.
- **Elternbriefe:**
Einen wesentlichen Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit den Eltern stellen die regelmäßig verfassten Elternbriefe dar. Die Eltern erhalten diese wichtigen Informationen per Email und beinhalten z. B. aktuelle Einblicke in den Kinderhausalltag, Termine für besondere Veranstaltungen, EMA-Stunden usw.
Die Elternpost wird etwa einmal wöchentlich versandt. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, ist es von Bedeutung, diese Neuigkeiten zur Kenntnis zu nehmen.
- **Infotafel:**
An unserer Infotafel hängen Informationen zu Schließzeiten, Festen, EMA-Stunden, Speiseplan, aktuelle Krankheiten, usw.
Auch Eltern haben die Möglichkeit (nach vorheriger Absprache), einen Aushang anzubringen.
- **Elterncafé:**
In regelmäßigen Abständen bieten wir für alle interessierten Eltern den Austausch untereinander in Form eines Elterncafés an. Die Termine können sowohl vormittags als auch am Nachmittag im Innen- oder Außenbereich stattfinden.

- **EMA- Stunden:**

Unsere Eltern haben sich zu zehn Elternmitarbeitsstunden pro Kinderhausjahr vertraglich verpflichtet. Damit entlasten die Eltern das pädagogische Personal und erhalten im Gegenzug einen besseren Einblick in unsere Arbeit. Unsere Eltern können in diesem Rahmen ihre Kompetenzen, Interessen, beruflichen Fähigkeiten und Hobbies einbringen (Gartenarbeit, Materialherstellung und -reparaturen, Kochen und Backen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten uvm.)

- **Elternbeirat:**

Jede Kindertagesstätte hat die Pflicht jährlich einen neuen Elternbeirat zu wählen (Art.14, Abs. 3, BayKiBiG). Der Elternbeirat besteht aus einer Gruppe von Eltern, die von anderen Eltern gewählt wurden oder sich selbst wählen, um der Einrichtung, dem Träger, dem Personal, den Eltern sowie der Öffentlichkeit im Sinne des Kinderhauses mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der Elternbeirat zeigt sich für folgende Aufgaben verantwortlich:

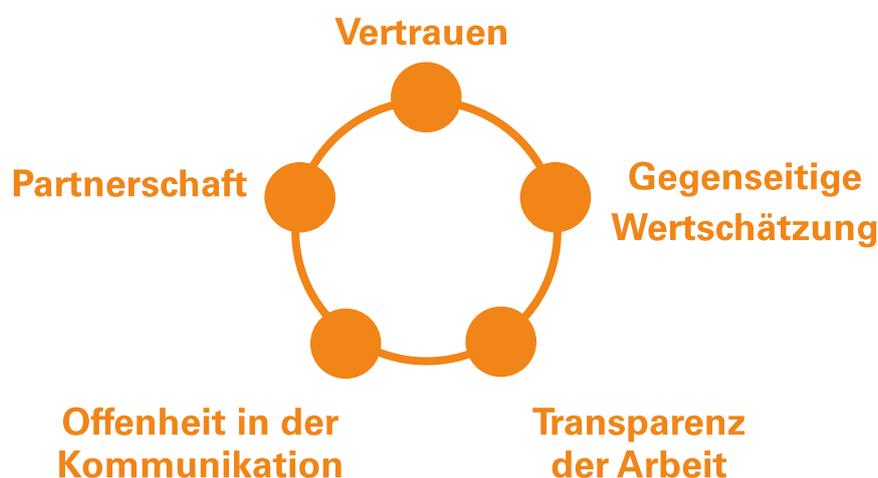
- Er vertritt neben dem Team und dem Verein montessori regensburg e. V. das Kinderhaus nach außen.
- Er versteht sich als „offenes Ohr“ und auch als Mittler zwischen Team und Eltern.
- Er tauscht sich in regelmäßigen Treffen mit dem Team über Aktuelles aus.
- Er initiiert Arbeitskreise für verschiedenste Aufgaben (z. B. Gartenarbeit, Tag der offenen Tür, Reinigungsaktionen).
- Er wird bei personellen Veränderungen und finanziellen Belangen rechtzeitig informiert und beratend einbezogen.

Durch das Engagement des Elternbeirats wird jede Einrichtung mitgestaltet und getragen. Er ist somit ein wichtiger Teil im täglichen Zusammensein von Kindern, Team, Eltern und **montessori regensburg e.V.**

- **Datenschutz:**

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter*innen über die Inhalte des Gesprächs an die Schweigepflicht und den Datenschutz gebunden.

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern, den Kindern und in unseren Teams sind:



wichtige Grundhaltungen, um unsere Arbeit im Montessori-Kinderhaus erfolgreich umzusetzen.

21. Rahmenbedingungen

a. Zielgruppe

Unsere Zielgruppen sind Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zur Einschulung.

b. Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über das Stadtgebiet Regensburg. Das Kinderhaus befindet sich am äußeren Rand der Regensburger Altstadt.

c. Unsere Öffnungszeiten

Montag und Freitag von 07:30 bis 15:00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 07:30 bis 16:00 Uhr

d. Bring- und Abholzeiten / Buchungszeiten:

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 08:30 bis 13:00 Uhr. Zu diesen Zeiten sollten alle Kinder anwesend sein, um einen reibungslosen pädagogischen Alltag zu gewährleisten. Die Bring- und Abholzeit gestaltet sich nach ihren Buchungszeiten.

e. Schließtage:

Unsere Einrichtung ist bis zu 30 Tagen während eines Kinderhausjahres geschlossen. Diese Schließtage werden von uns gleich im September für das laufende Jahr festgelegt und so früh wie möglich schriftlich bekannt gegeben. Somit erhalten Sie eine rechtzeitige Planungsgrundlage für die Zeit, in der Ihr Kind von uns nicht betreut werden kann. Zusätzlich stehen dem Kinderhauspersonal noch bis zu 5 weitere Schließtage zu für Teamfortbildungen. Diese werden den Erziehungsberechtigten ebenfalls so bald wie möglich

„Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger,

vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

mitgeteilt.

f. Beiträge:

Unsere Elternbeiträge orientieren sich an den Buchungszeiten der Eltern. Eine Grundbuchungszeit von 4 – 5 Stunden kann aufgrund der Sicherstellung der pädagogischen Kernzeit nicht unterschritten werden.

Std/Tag	€/Monat
4-5 Std.	192,00 €
5-6 Std.	215,00 €
6-7 Std.	240,00 €
7-8 Std.	264,00 €
8-9 Std.	288,00 €

Verpflegungspauschale 125,00 €

g. Versicherungsschutz bei Unfällen:

In unserer Einrichtung sind die Kinder bei Unfällen auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung, während des Aufenthaltes in der Einrichtung und während aller Veranstaltungen außerhalb des Grundstückes (Spaziergang, Feste usw.) unfallversichert. Unfallversichert sind auch sog. „Schnupperkinder“. Alle Unfälle, die auf dem Wege zur und von der Einrichtung eintreten, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sind der Leiterin unverzüglich mitzuteilen.

h. Aufsichtspflicht und Haftung:

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich. Kinder vor dem Schuleintritt müssen grundsätzlich im Kindergarten einer dort tätigen Erziehungsperson übergeben werden. Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn das Kind den Bereich der Einrichtung betritt und vom pädagogischen Personal übernommen wird. Um die Sicherheit aller Kinderhauskinder zu gewährleisten, bitten wir Sie beim Bringen und Abholen, das Tor immer mit beiden Riegeln (innen und außen) zu schließen. Unsere Aufsichtspflicht endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die im Bildungs- und Betreuungsvertrag angegebenen zur Abholung berechtigten Personen. Andere Personen sind nur zur Abholung berechtigt, wenn uns für den betreffenden Tag eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Eine Aufsichtspflicht für uns besteht nicht, wenn Eltern oder andere berechtigte Personen das Kind bei einer Kinderhaus-Veranstaltung begleiten oder dort anwesend sind (z. B. Adventsfeier, Sommerfest etc.). Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung (z. B. Brillen, Geld, Kleidung usw.) der Kinder kann von unserer Seite keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachten Spielzeug, Fahrräder etc. Um derartige Vorkommnisse zu vermeiden bitten wir Sie, jedes Kleidungsstück des Kindes mit dem Namen zu kennzeichnen und keine unnötigen Gegenstände mitzubringen.

i. Regelung in Krankheitsfällen und Abwesenheit des Kindes:

Bei Erkrankung oder sonstiger Abwesenheit ist das Kind unverzüglich im Kinderhaus zu entschuldigen. Dies kann telefonisch oder per Email erfolgen. Bei Fieber- oder Magen-Darm-Erkrankungen, muss das Kind 48h symptomfrei sein, um die Einrichtung wieder besuchen zu dürfen. Nach dem Infektionsschutzgesetz, das für uns gilt, ist für kranke Kinder der Kinderhausbesuch nicht gestattet, insbesondere bei ansteckenden Krankheiten (z. B. Windpocken, Röteln, Scharlach etc.). Es besteht hierbei eine Meldepflicht. Zum Eigenschutz und zum Schutz anderer müssen kranke Kinder sofort (wieder) nach Hause geschickt werden. Bei Verdacht auf Kopflausbefall informieren wir die Eltern und lassen das Kind abholen, damit die Eltern es zu Hause überprüfen und ggf. sofort behandeln können. (siehe Anhang: Hygieneplan/Hygieneschutzkonzept => Corona)

j. Medikamentengabe an das Kind:

Das Kinderhaus hat grundsätzlich kein Recht auf Medikamentengabe irgendeiner Art an das Kind (als Medikamente gelten auch Salben, Cremes oder Globuli). Wenn kurzzeitig Medikamente im Kinderhaus durch das Personal verabreicht werden müssen, bitten wir um eine schriftliche Berechtigungserklärung und Unterweisung durch die Eltern mit Unterschrift des Haus- oder Kinderarztes. Das entsprechende Formular dazu erhalten Sie bei Bedarf von der Gruppenleitung.

k. Erreichbarkeit in Notfällen:

Um in Notfällen erreichbar zu sein, verpflichten sich die Eltern, Änderungen der Anschrift und der privaten und geschäftlichen Telefonnummern dem Kinderhaus mitzuteilen.

l. Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- oder Tonaufnahmen:

Während eines Kinderhausjahres fotografieren wir die Kinder in den unterschiedlichsten Situationen des Kinderhausalltags, z. B. bei Geburtstagsfeiern, Festen und ähnlichen Aktivitäten. Wir verwenden die Fotoaufnahmen auch für Jahresberichte und Chroniken der Einrichtung. Bei besonderen Kinderhaus – Aktionen können Medienvertreter (Presse) mit anwesend sein, um Berichte und Fotos für die Zeitung zu erstellen. Dies befürworten die Eltern in der Regel und unterschreiben dafür im Bildungs- und Betreuungsvertrag.

Alle übrigen Daten des Kindes und der Eltern werden nach datenschutzrechtlichen Vorschriften in unserer Einrichtung streng vertraulich behandelt.

m. Datenschutz - Grundverordnung (DSGVO) – Umgang mit personenbezogenen Daten:

Alles rund um das neue Datenschutzgesetz erhalten die Personensorgeberechtigten als Anhang im Bildungs- und Betreuungsvertrag.

n. Kündigung

Die Probezeit nach Aufnahme des Kindes beträgt acht Monate. Eine Kündigung innerhalb der Probezeit kann von beiden Vertragspartnern (Träger und Erziehungsberechtigte) ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende erfolgen.

Die Personenberechtigten können den Vertrag ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von drei Monaten zum Monatsende schriftlich kündigen.

Der Träger kann den Vertrag mit Angaben von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen. Eine fristlose Kündigung ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig.

Genauere Informationen können dem Bildungs- und Betreuungsvertrag entnommen werden.

22. Kooperation mit anderen Institutionen

Für die Arbeit mit Kindern ist die Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen und Institutionen sehr wichtig.

21.1 Hospitationen / Praktika

Gerne nehmen wir Praktikant*innen auf, um ihnen die Arbeit mit den Kindern nahezubringen und den Alltag mizuerleben. Ein Praktikum in unserer Einrichtung ermöglicht einen direkten Einblick in die Arbeitsabläufe eines sozialen Berufes.

Hospitationen für Eltern, Interessierte und Teilnehmer*innen aus den Montessori-Ausbildungskursen werden gerne angeboten. Hierzu werden mit der Leitung individuelle Termine vereinbart.

In unserer Einrichtung bilden wir unter anderem Kinderpfleger*innen und Erzieher*innen qualitativ hochwertig aus. Es ist uns ein großes Anliegen, junge Menschen während ihrer Ausbildung zu begleiten.

21.2 Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Soziale Einrichtungen

- Montessori Kinderhaus Orangerie
- Montessori Kinderhaus Prinzengarten
- Montessori Schule Regensburg
- Von-der-Tann-Schule Regensburg
- Montessori Kinderhort Regensburg
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Fachliches Berufsbildungszentrum Regensburg mit Fachbereich Kinderpflege
- Fachoberschulen
- Remoni
- Seniorenresidenz Hildegard von Bingen

Ämter

- Stadt Regensburg
- Amt für Tagesbetreuung von Kindern
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Regierung der Oberpfalz
- Polizei
- Feuerwehr

Fachdienst

- Erziehungsberatungsstellen
- Psychologen
- Therapeuten
- Ärzte
- Kinderzentrum St. Martin
- Medbo
- Mobile sonderpädagogische Hilfe

Medien

- Regionale Zeitungen

23. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit der Öffentlichkeit transparent zu machen, veröffentlichen wir wichtige Ereignisse rund um den Alltag im Montessori Kinderhaus Villa der Vielfalt auf unserer

Homepage unter dem Bereich „Aktivitäten“. <https://www.montessori-regensburg.de/>

Im Download-Bereich besteht die Möglichkeit, u.a. eine Voranmeldung fürs Montessori Kinderhaus Villa der Vielfalt herunterzuladen. Diese kann ausgefüllt uns übermittelt werden.

Um das Kinderhaus und alle weiteren Einrichtungen von montessori regensburg e. V. in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, findet einmal jährlich im November der „Tag der offenen Tür“ statt. Hier ist Raum und Zeit mit den Pädagog*innen und den Elternvertretern ins Gespräch zu kommen, die Räumlichkeiten zu sehen und die vorbereitete Umgebung zu erleben.

Erlebnisse der Kinder und Erwachsenen in den einzelnen Einrichtungen, Neuigkeiten und Aktivitäten können dem jährlich erscheinenden Jahresbericht entnommen werden.

Aktuelle Projekte und Termine der Einrichtung findet man ebenfalls im Internet unter www.montessori-regensburg.de.

Fort- und Weiterbildungsangebote des remoni (Regensburger Montessori Instituts) finden Sie unter www.remoni.de.

24. Schlußwort

Durch die Erstellung unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der nicht beendet sein kann. Wir überdenken immer wieder die Gegebenheiten und haben Visionen, wie wir uns ständig weiter entwickeln können.

Deshalb ist unsere Arbeit an der Konzeption nie abgeschlossen, sie wird uns dauernd beschäftigen. Wir nutzen die Konzeption als Grundlage, um unsere eigene Arbeit beständig kritisch zu hinterfragen, zu reflektieren und Handlungsbedarf auszumachen.

In dieser schriftlichen Ausarbeitung haben wir wesentliche Informationen, Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen zu einer Konzeption zusammengestellt, um so einen Einblick in unser alltägliches Tun zu geben. Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeption einer regelmäßigen Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedarf.

Somit haben wir die Chance, auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen und ein aktuelles pädagogisches Konzept anbieten zu können.

Für dieses Kinderhausjahr haben wir folgende Ziele und Projekte geplant:

- ✓ Teamfortbildungen zu den Themen Schutzkonzept „Gefühlsstarke Kinder“ und „Sexualpädagogik“
- ✓ Besuch des Montessori-Diplomkurses bzw. Abschluss des Montessori-Diploms einiger Mitarbeiter*innen
- ✓ Beobachtungssystem überarbeiten

*Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg
(Vinzenz von Paul)*

25. Impressum

Adresse

Montessori-Kinderhaus Villa der Vielfalt
Landshuter Str. 17a
93047 Regensburg
Tel: 0941-600924-50
Fax: 0941-600924-59
Email: kh-villadervielfalt@montessori-regensburg.de

Kinderhausleitung: Martina Hetznegger
Voranmeldeschluss 31. Dezember des
Vorjahres

Öffnungszeiten:

Mo und Fr 07.30–15.00 Uhr
Di - Do 07.30–16.00 Uhr

Die Schließzeiten werden vom Team in Ab-
sprache mit dem Trägerverein und dem El-
ternbeirat zu Beginn des Kinderhausjahres
bekannt gegeben.

Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrs-
mitteln:
Linie 1, 2A/2B, 9, 11, 18, 30, 31, 77: Sto-
bäusplatz

Weitere wichtige Adressen

Anschrift der Montessori-Schule Regens- burg:

Private Montessori-Schule Regensburg
Prüfeninger Schloßstr. 73 c
93051 Regensburg
Tel: 0941-600924-0
Email: info@montessori-regensburg.de

Anschrift des Trägervereins:

montessori regensburg, e. V.
Albertstr. 1
93047 Regensburg
Tel: 0941-600924-0
Homepage: [www.montessori-regens-
burg.de](http://www.montessori-regens-
burg.de)

Stand:

September 2022

Verfasser:

Montessori-Kinderhaus Villa der Vielfalt
Mitarbeiter*innen, Elternbeirat
montessori regensburg e. V.



Martina Hetznegger, Kinderhausleitung